Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 18. Mittwoch den 22. Januar 1845.

Inland.

Berlin, 19. Januar. Die Feier des Krönungs- und Ordens-Festes wurde auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs heute begangen. — Zu diesem Feste versammelten sich Vormittags auf dem Königlichen Schlosse die in der Residenz anwesenden, seit dem 21. Januar v. J. ernannten Ordens-Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen, so wie diejenigen, denen Se. Majestät der König aus Veranlassung der diesjährigen Krönungs- und Ordens-Feier Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht hatten. Die Letzteren empfingen von der General-Ordens-Commission im Allerhöchsten Auftrage die für sie bestimmten Decorationen und wurden darauf von derselben, mit den zuerst erwähnten Ordens-Rittern und Ehrenzeichen-Inhabern, in den Rittersaal geführt. Der Oberschenk von Arnim, Mitglied der gedachten Kommission, verlas hier in Gegenwart Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen von Preußen und der Königlichen Prinzen, so wie der dazu besonders eingeladenen Ritter, die von Sr. Majestät vollzogene Liste der neuen Verleihungen. — Zu der religiösen Feier des Festes begaben sich hierauf Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen und Ihre Königl. Hoh. die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, so wie auch die hier anwesenden hohen fürstlichen Personen, die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, die Ritter des Rothen Adler-Ordens erster Klasse und die von der General-Ordens-Kommission geführten neuen Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen nach der Schloß-Kapelle, wo der Ober-Hof-Prediger Dr. Ehrenberg, unter Assistenz zweier Hof- und Dom-Prediger die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt hielt. Nach dem Schlusse derselben und nachdem der Segen gesprochen war, wurde das Tedeum angestimmt. — Se. Majestät der König verfügten sich demnächst in die angränzenden Kammern, wo Allerhöchstdenenselben von dem Präses der General-Ordens-Kommission, General der Infanterie und General-Adjutanten von Luck, die seit dem vorjährigen und zu dem diesjährigen Ordens-Feste ernannten Ordens-Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen vorgestellt wurden. Se. Majestät geruhten den ehrfurchtsvollen Dank derselben huldvollst entgegenzunehmen. Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen und die andern Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, Königl. Hoheiten, wie auch die hohen fürstlichen Personen, welchen die Versammlung der Eingeladenen folgte, begaben sich hierauf zur Königlichen Tafel, welche im weißen Saale, der Bilder-Gallerie und in den Kammern der hochseligen Königin Elisabeth Majestät angeordnet war. Im weißen Saale, der Bilder-Gallerie und in den anstoßenden Zimmern nahmen 500 und in den erwähnten Kammern 250 Personen an der Tafel Theil. — Nach Aufhebung derselben begaben Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin und Ihre Königl. Hoheiten sich mit den Anwesenden in den Rittersaal, wo die Versammlung demnächst von Sr. Majestät huldvoll entlassen wurde. — Allgemein sprachen sich die innigsten Wünsche für das Wohl Sr. Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Königin und des ganzen Königlichen Hauses aus.

Folgendes ist das Verzeichniß der geschehenen Verleihungen:

1. Den Schwarzen Adler-Orden hat erhalten: von Thiele, General der Infanterie und Staats-Minister.

1. Den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub:

Graf von Arnim, Staats-Minister. v. Below, General-Lieutenant, Commandeur des Kadetten-Corps. v. Savigny, Staats-Minister.

3. Den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Eichenlaub):

v. Barner, General-Lieutenant, Commandeur der 12ten Division. von Below, General-Major, Inspecteur der Besatzung des Bundes-Festungen. v. Berger, Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath und Direktor zu Berlin. v. Brandenstein, General-Lieutenant, Commandeur der 9ten Division. v. Dedenroth, General-Major, Kommandant von Graudenz. v. Massow, Wirkl. Geh. Rath zu Berlin. v. Meyerinck, Hofmarschall Sr. Majestät des Königs zu Berlin. v. Reyher, General-Major, Direktor des allgemeinen Kriegs-Departements. v. Scharnhorst, General-Major, Inspecteur der 4ten Artillerie-Inspection. v. Tietzen, General-Major, Commandeur der 13ten Division. v. Tümpling, General-Major, Commandeur der Garde-Kavallerie. v. Voß, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath zu Berlin.

(ohne Eichenlaub):

Baron v. Gervay, Kaiserl. österreichischer Staatsrath. Graf Raczyński, Geheimer Legationsrath u. Gesandter in Lissabon.

4. Den rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Eichenlaub):

v. Arnim, Oberst-Lieutenant, auf Crieven. Dr. Bornemann, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath und Direktor in Berlin. Freiherr v. Brockhausen, Kammerherr und Gesandter in Neapel. v. Peucker, General-Major beim Kriegsministerium. Pochhammer, Geheimer Ober-Finanzrath in Berlin. v. Puttkammer, Polizei-Präsident in Berlin. Triedwind, Wirklicher Geheimer Kriegsrath im Kriegs-Ministerium. Uhden, Staats-Minister. v. Unruh, General-Major, Gouverneur Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.

(ohne Eichenlaub):

Graf v. Solms zu Sonnenwalde. v. Wurmb, General-Major zur Disposition.

5. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse (mit der Schleife):

Aschoff, Oberst, Commandeur des 35sten Infanterie-Regiments. Baeyer, Major im Generalstabe. Benda, Hofrath und Kassirer bei der General-Staats-Kasse in Berlin. v. Bennigsen, Oberst, Kommandant von Spandau. Dr. Busch, Geheimer Medizinal-Rath und Professor in Berlin. Dähnert, Geheimer Ober-Rechnungs-Rath zu Potsdam. Dittmar, Ober-Regierungs-Rath zu Frankfurt a. d. O. Erhardt, Justizrath, Corps-Auditeur des 4ten Armee-Corps. Ernst, Geheimer Ober-Justizrath zu Berlin. Fröhner, Direktor der Feuer-Societät und Mitglied der Landarmen-Direktion zu Berlin. Hauschteck, Landrath des Kreises Jüterbogk-Luckenwalde. Hensel, Hofmaler in Berlin. v. Hobe, Oberst, Commandeur des 10ten Infanterie-Regiments. Klein, Oberst, Commandeur des 13ten Infanterie-Regiments. v. Kunow, Präsident des Kammergerichts und des kurmärkischen Pupillen-Kollegiums zu Berlin. Kurts, Major, Vorstand des lithographischen Instituts zu Berlin. v. Kusserow, Oberst-Lieutenant im Generalstabe. de Lalande, Geheimer Rechnungs-Rath beim Kriegs-Ministerium. Dr. Lesser, General-Arzt des 5ten Armee-Corps. Lette, Geheimer Ober-Regierungs-Rath zu Berlin. v. Maliszewski, Oberst im Kriegs-Ministerium. Menckhoff, Oberst, Commandeur des 15ten Infanterie-Regiments. Dr. Middeldorpf, Konsistorial-Rath und Professor zu Breslau. v. Mülheim, Kammerherr und Landstallmeister a. D., auf Guhden. Munther, Rechnungs-Rath beim Finanz-Ministerium. Neumann, Justizrath und Corps-Auditeur des Garde-Corps. Pauli, Geheimer Registratur-Rath im Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten. v. Reuß, Major und Adjutant bei der 8ten Division. Sandt, Justizrath und Advokat-Anwalt in Berlin. v. Schrötter, Direktor des Kriminalgerichts zu Berlin. Schulz, Provinzial-Schulrath zu Berlin. Graf v. Seckendorff, Kammerherr und Gesandter in Hannover. Sixtus, Geheimer Ober-Rechnungs-Rath zu Potsdam. Dr. Spiker, Bibliothekar zu Berlin. Stropp, Geheimer Justiz- und Kammergerichts-Rath zu Berlin. v. Thielau, Kammerherr und Landstallmeister zu Graditz. Voswinkel, Geheimer Ober-Justizrath zu Berlin. Wäcker, Kriegsrath, Garnison-Verwaltungs-Direktor zu Breslau. Weigand, Oberst, zweiter Kommandant von Neiße. Graf v. Westarp, Oberst-Lieutenant, Commandeur des 6ten Husaren-Regiments. Dr. Wolff, Geheimer Sanitäts-Rath und Professor in Berlin.

(ohne Schleife):

Löwenstimm, Kaiserl. russischer Kommerzienrath zu St. Petersburg. Schultze, Königl. schwedischer General-Konsul in Algier. Wollenschläger, Geheimer Regierungsrath a. D. zu Marienwerder.

6. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Ahlemann, Bürgermeister zu Guben. Alberti, Geheimer Registrator im Finanz-Ministerium. Andreä, Hofrath und Geheimer Registratur-Vorsteher bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden. Anker, Agent zu Berlin. Bach, Direktor des Instituts für Kirchenmusik zu Berlin. Theodor Bahre, Kaufmann und Agent der Seehandlung in Mexiko. Belz, Geheimer Revisor beim Post-Cours-Büreau zu Berlin. Bennecke, Regierungsrath zu Frankfurt a. d. O. Bergmann, Rechnungsrath bei der Ober-Rechnungs-Kammer zu Potsdam. Bergmann, Geheimer Seehandlungs-Rath zu Berlin. Bertram, Ingenieur-Geograph-Lieutenant vom Generalstabe. Bertram, Regierungs-Rath zu Potsdam. Böhmer, ehemaliger Tuch-Fabrikant zu Guben. Braun, Hof-Baurath zu Berlin. Dr. Braun, dirigirender Sekretair des archäologischen Instituts zu Rom. Freiherr v. Bredow, auf Wagnitz bei Friesack. v. Bredow, Landrath des westhavelländischen Kreises. v. Buddenbrock, Major und dienstleistender Adjutant bei der General-Inspektion der Artillerie. v. Buddenbrock, Major, aggregirt dem 1sten Garde-Regiment zu Fuß. v. Bünau, Oberst, Commandeur des 40sten Infanterie-Regiments. Bunsen, Stadtgerichts-Rath zu Berlin. Burchardt, Vice-Präsident des Ober-Landesgericht zu Frankfurt a. O. Buro, Direktor der Geheimen Post-Kanzlei zu Berlin. Buß, Seconde-Lieutenant a. D., früher im 26sten Infanterie-Regiment. v. d. Chevallerie, Hauptmann im 3ten Infanterie-Regiment. Cockerill, Fabrikenbesitzer zu Guben. Crüger, evangelischer Pfarrer zu Wachow, Regierungsbezirk Potsdam. Cursch, Hofrath und Vorsteher des geheimen Journals im Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten. Descours, Königl. schwedischer Vice-Konsul in Algier. Dielitz, General-Secretair des Königlichen Museums zu Berlin. Dr. Döring, Bataillons-Arzt beim Garde-Schützen-Bataillon. Duchstein, Superintendent und Pfarrer zu Etzin, Reg.-Bez. Potsdam. Eggebrecht, Kassirer bei der Haupt-Bank-Kasse zu Berlin. Eisenhardt, Justiz-Kommissarius und Bürgermeister zu Wolmirstädt. Elitzsch, Rechnungs-Rath u. Rendant der Ober-Berghauptmannschafts-Kasse zu Berlin. Eyber, Oberförster zu Neubrück, Regierungs-Bezirk Frankfurt a. d. O. v. Felgermann, Major, aggregirt dem Kaiser-Franz-Grenadier-Reg. Felsch, Justizrath und Stadtrichter zu Kyritz. Flaminius, Geh. Rechnungs-Rath im Ministerium des Innern. Fleischinger, Baurath u. Archivar des Kriegs-Ministeriums. Francke, Schriftgießerei-Besitzer und Stadtverordneter zu Berlin. Franz, Rentier und Bürger-Deputirter zu Berlin. Friedländer, Geheimer Post- und Kammergerichts-Rath zu Berlin. Giese, Oberst-Lieutenant, Commandeur de

7ten Ulanen-Regiments. Gläser, Ingenieur-Geograph, Lieutenant vom Generalstabe. Gräfe, Kaufmann zu Wittenberge. Dr. Wilhelm Grimm, Professor und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Großheim, Divisions-Auditeur beim Garde-Corps. Grundmann, Ober-Amtmann und Domainenpächter zu Jänickendorf, Reg.-Bez. Frankfkurt a. d. O. Gselius, Polizei-Kommissarius zu Berlin. Hampe, Professor bei der Akademie der Künste zu Berlin. Harder, Geheimer Kabinets-Secretair zu Berlin. Dr. Hassel, Bataillons-Arzt beim Kaiser Franz-Grenadier-Regiment. Hellbach, Oekonom beim großen Militair-Waisenhause zu Potsdam. Henning, Regier.-Secr. zu Potsdam. Herberg, Geheimer Secretair beim Militair-Kabinet, Herter, Direktor einer höheren Bürgerschule zu Berlin. Hesse, Kriegsrath und erster Kassirer bei der General-Militair-Kasse zu Berlin. Hoffmann, Hauptmann, aggregirt der 1sten Artillerie-Brigade. Hootz, Intendanturrath beim 6ten Armee-Corps. Hübner, Rentier und Bürger-Deputirter zu Berlin. Jordan, unbesoldeter Stadtrath zu Berlin. v. Kahlden-Normann, Regierungs-Rath und Polizei-Direktor zu Potsdam. v. Kaphengst, Oberst-Lieutenant, Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments. Karsten, Superintendent zu Züllichau. Kencke, Oekonomie-Kommissionsrath zu Prenzlau. v. Klinckowström, Major von der 4ten Artillerie-Brigade. Knack, Rechnungsrath bei der Regierung zu Potsdam. Koch, Geheimer Justizrath zu Berlin. Köhnemann, Geheimer Finanzrath zu Berlin. Koltzenborg, Geheimer Rechnungsrath im Ministerium des Innern. Kopka, Post-Direktor in Memel. Krappe, Kriegsrath und Vorsteher des Intelligenz-Comtoirs zu Berlin. Krauske, unbesoldeter Stadtrath zu Berlin. Krüger, Rechnungsrath und Haupt-Bank-Assessor zu Berlin. Küntzli, Hauptmann a. D. zu Berlin. Dr. Kugler, Professor an der Akademie der Künste zu Berlin. Kulenkamp, Konsul in Lübeck. Langner, Geheimer Kanzlei-Inspektor beim Kriegs-Ministerium. Lehmann, Hauptmann, dienstleistender Adjutant der 1sten Ing.-Inspect. Dr. Lehmann, Regiments-Arzt beim 5ten Infanterie-Regiment. Dr. Lehweß, Hofrath und praktischer Arzt zu Berlin. v. Lengerke, Landes-Oekonomie-Rath zu Berlin. Lieber, Geheimer Rechnungs-Rath und erster Rendant des Staatsschatzes zu Berlin. Liebetrut, evangelischer Pfarrer zu Wittbriezen, Reg.-Bez. Potsdam. v. Linger, Oberst-Lieutenant im Kriegs-Ministerium. v. Linger, Hauptmann, Präses der Gewehr-Revisions-Komm. zu Saarn. Loos, Intendantur-Rath beim Garde-Corps. Mätzke, Registratur-Rath und Geheimer Registratur-Vorsteher bei der zweiten Abtheilung des Königl. Haus-Ministeriums. Dr. Marchand, Garnison-Stabsarzt zu Küstrin. Meier, Hofrath und Buchhalter bei der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden (jetzt in London). Meier, Justizrath und Stadtrichter zu Nauen. Meyen, Haupt-Bank-Direktor zu Berlin. Meyer, Oberst-Lieutenant a. D., früher im 25sten Infanterie-Regim. Meyer, Kriegsrath und Geh. exped. Secretair beim Kriegs-Ministerium. Dr. Michaelis, Hof-Arzt zu Berlin. Mixius, Rentier und Bürger-Deputirter zu Berlin. Müller, Geheimer Revisor bei der Geheimen Post-Kalkulatur zu Berlin. Neumann, Hofrath und Rendant der General-Wittwen-Kasse zu Berlin. Dr. Nicolai, Medizinalrath und Mitglied des Medizinal-Kollegiums der Provinz Brandenburg, zu Berlin. Noack, Kammergerichtsrath zu Berlin. Ohly, Premier-Lieut. a. D., Rechnungsführer beim 11ten Husaren-Regiment. v. Osten, Hauptmann a. D., Garnison-Verwaltungs-Direktor zu Potsdam. v. Otterstedt, Legationsrath zu St. Petersburg. Frhr. v. Patow, Landrath des lübbenschen Kreises. Pesch, Geheimer Kanzlei-Inspektor beim Finanz-Ministerium. Petersson, Geheimer expedirender Secretair beim Kriegs-Ministerium. Peucker, Fabrik-Kommissarius bei der Gewehr-Revisions-Kommission zu Neiße. Dr. Pischon, Konsistorialrath und Professor beim Kadettencorps zu Berlin. v. Podewils, Hauptmann bei der Garde-Artillerie-Brigade. le Prêtre, Geheimer Justiz- und Kammergerichts-Rath zu Berlin. Preuß, Ober-Amtmann zu Friedrichs-Aue, Reg.-Bez. Frankfurt. Pütsch, Geheimer Registrator bei der Haupt-Bank zu Berlin. Dr. Puhlmann, Regimentsarzt beim Garde-Husaren-Regiment. Freiherr zu Puttlitz auf Pankow. v. Rabe, Geheimer Finanzrath zu Berlin. Dr. Ranke, Director des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, so wie der Real- und Elisabeth-Schule zu Berlin. Redies, Seconde-Lieutenant, Rechnungsführer beim 2ten Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment. Rehfeldt, Oberförster zu Cladow bei Landsberg a. d. W. Rendschmidt, Oberlehrer beim Seminar zu Breslau. Rohde, Geheimer Revisor und Vorsteher des Central-Büreaus des Post-Departements zu Berlin. v. Rohr, Oberst-Lieutenant, Commandeur des 8ten Husaren-Regiments. Dr. Heinrich Rose, Professor an der Universität und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. v. Rudloff, Oberst, aggregirt dem Kriegs-Ministerium. Dr. Rudorff, Professor an der Universität zu Berlin. Salbach, Divisions-Auditeur beim Garde-Corps. v. Schenkendorf, Landrath des Ruppinschen Kreises. Schimmelpfennig v. d. Oye, Seconde-Lieutenant beim 3ten Infanterie-Regiment. Schleider, Haupt-Amts-Rendant zu Berlin. v. Schleinitz, Obrst-Lieutenant, Commandeur des 9ten Husaren-Regiments. v. Schlichting, Major vom 7ten Infanterie-Regiment. Schlief, Stadtverordnetenten-Vorsteher zu Guben. Schmauch, Rechnungsrath beim statistischen Büreau zu Berlin. Schmidt, Forstmeister zu Neustadt-Eberswalde. Schönbrodt, Rechnungsrath bei der Ober-Rechnungs-Kammer zu Potsdam. Schoppe, Professor, Geschichts- und Portrait-Maler zu Berlin. Schorn, Direktor der Kupferstich-Sammlung zu Berlin. Schrader, Stadtgerichtsrath zu Berlin. Schröder, Intendant des 3ten Armee-Corps. Schübler, Fabrik-Commissarius bei der Gewehr-Revisions-Kommission zu Potsdam. Dr. Schultze, Hofrath und Professor zu Greifswald. Schulze, Geh. und Ober-Regierungsrath zu Potsdam. Schulz, Hofrath und Registraturvorsteher der Abtheilung für Berg- und Hüttenwesen im Finanz-Ministerium. Schulz, Kreis-Justizrath und Stadtrichter zu Soldin. Simon, Schullehrer und Armen-Commissions-Vorsteher zu Berlin. Dr. Snethlage, Ober-Consistorial-Rath und Hof-Prediger zu Berlin. Graf Solms-Laubach, Oberst-Lieutenant, Flügel-Adjutant und Kommandeur des 5. Ulanen-Rgts. Starke, Direktor des Gymnasiums zu Neu-Ruppin. v. Steinmetz, Major im Garde-Reserve-Inf.- (Landwehr-) Rgt. Stern v. Gwiazdowski, Major bei der Garde-Art.-Brigade. Strahl, Post-Direktor zu Görlitz. Struensee, Oberst-Lieutenant a. D., früher im 11. Infanterie-Regiment. Dr. Stuhr, Professor an der Universität zu Berlin. Sulzer, Geh. Regierungs-Rath zu Berlin. Teichert, Hofrath und zweiter Rendant der Haupt-Seehandlungs-Kasse zu Berlin. v. Treskow, Rittergutsbesitzer auf Friedrichsfelde bei Berlin. v. Trzebiatowski, Oberst, Kommandeur des 26. Inf.-Rgts. Uhde, Rechnungs-Rath beim Polizei-Präsidium zu Berlin. v. Unruhe, Major im Regiment Garde du Corps. Wagner, Justizrath und Gouvernements-Auditeur zu Berlin. Wahnschaffe, Ober-Amtmann zu Gorgast. v. Waldow, Landrath des Arnswalder Kreises. v. Waldow-Reitzenstein, Gutsbesitzer zu Reitzenstein, Kr. Sternberg. v. Walther, Oberst, Kommandeur des 30. Infanterie-Rgts. v. Wangenheim, Major im Kriegs-Ministerium. Weiskirch, Legations-Sekretär zu Paris. Weitzel, Kriegsrath und Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor zu Magdeburg. Werner, Seifensieder-Altmeister und Stadtverordneter zu Berlin. Freiherr v. Werthern, Regierungsrath zu Potsdam. Wessel, Superintendent zu Potsdam. Graf v. Westphalen, Kammerherr und Legations-Rath zu Wien. Wilcke I., Justizrath und Justiz-Kommissarius, auch Konsistorial-Fiskal zu Berlin. Willerding, Konsul zu Gothenburg. Witte, Regierungsrath zu Berlin. v. Wödtke, Oberst-Lieutenant, Commandeur des 4. Dragoner-Regiments. Wollanck, Ober-Kirchenvorsteher bei der St. Elisabeth-Kirche zu Berlin. Zierenberg, Superintendent zu Friedeberg. v. Zülow, Oberst-Lieutenant im 19. Infanterie-Regiment.

7. Den St. Johanniter-Orden:

v. Chartron, Major a. D., früher im 4. Ulanen-Regiment. Prinz zu Hohenlohe, Sekonde-Lieutenant im 1. Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment und Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, v. Treskow, Major im 6. Husaren-Regiment. v. Wulffen, Major, zweiter Kommandeur 3. Bataillons (Düsseldorf) 4. Garde-Landw.-Regiments.

8. Das Allgemeine Ehrenzeichen:

Bauchspieß: Geheimer Kanzleidiener beim Finanz-Ministerium. Berwald, Chausseegeld-Erheber zu Hilbeck, Kreis Hamm. Beyer, Obermeister bei der Garde-Artillerie-Brigade. Blank, Geheimer Kanzleidiener beim Finanz-Ministerium. Bogasch, Feldwebel im 2ten Garde-Regiment zu Fuß. Borkenhagen, Gendarm zu Berlin. Brauer, Oberjäger beim Garde-Jäger-Bataillon. Darre, Geheimer Kanzlei- und Kassendiener bei der Ober-Berghauptmannschafts-Kasse zu Berlin. Deutschmann, Feldwebel im 3. kombinirten Reserve-Bataillon. Drasdo, Gendarm zu Küstrin. Dubournais, Armee-Gendarm beim Garde-Corps. Ebel, Hautboist beim 1. Garde-Regiment zu Fuß. Ernst, Stabs-Trompeter beim Garde-Kürassier-Regiment. Eschler, Bataillons-Tambour beim ersten Garde-Regiment zu Fuß. Fischer, Stabs-Hautboist beim 17. Infanterie-Regiment. Gocking, Büchsenmacher beim 20. Landwehr-Regiment. Göldner, Feldwebel im 6. Landwehr-Regiment. Gottschow, Gendarm zu Kyritz. Gröning, Stabs-Trompeter beim 2. Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment. Hackmann, Feldwebel im 28. Landwehr-Regmt. Hanke, Geheimer Kanzleidiener bei der 2. Abtheilung des kgl. Hausministeriums. Hartmann, Wachtmeister und Rechnungsführer beim Garde-Husaren-Regt. Hentschel, Regiments-Tambour beim 2ten Garde-Regiment zu Fuß. Herzberg, Gendarm zu Letschin, Regierungsbezirk Frankfurt. Heuer, Kreisschulze zu Sadenbeck, Kreis Ostpriegnitz. Hildebrand, Förster zu Marwitz, Regierungsbezirk Frankfurt. Horn, Feldwebel im 6ten Infanterie-Regiment. Janischütz, Brückenwärter zu Charlottenburg. Jentsch, Feldwebel im 12. Infanterie-Regiment. Jordan, Kantor, Organist und erster Lehrer an der Schule zu Linum, Superintendentur Fehrbellin. Josua, Ortsvorsteher zu Nowaweß. Kaltenheim, Armee-Gendarm beim 1. Armee-Corps. Kaul, Musketier im 1. kombinirten Reserve-Bataillon. Kobicke, Förster im Forst-Revier Regenthin, Reg.-Bez. Frankfurt. König, Wachtmeister im 2. (Leib-) Husaren-Regiment. Krause, Obermeister bei der 3ten Artillerie-Brigade. Kremkow, Wachtmeister im 24. Landwehr-Regiment. Kreter, Polizei-Sergeant zu Berlin. Krieg, Zeugschreiber zu Posen. Kuhlee, Kreis-Boniteur und Schulze zu Türkendorf, Kr. Spremberg. Kühnell, erster Gendarmerie-Wachtmeister zu Zossen. Laubsch, Gendarm zu Berlin. Leetz, Geh. Kanzleidiener beim Finanzministerium. Lehmann, Schulze zu Klein-Leuthen, Kreis Lübben. Lenz, Feldwebel im 1. kombinirten Reserve-Bataillon. Liedtke, Musketier beim 1. komb. Reserve-Bataillon. Lüderitz, Gendarm zu Berlin. Mack, Festungsmaterialien-Schreiber zu Posen. Maschke, Organist und Lehrer zu Köpenick. May, Haushofmeister Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen. Menzel, Feldwebel im 7. Infanterie-Regiment. Neumann, Unteroffizier in der 1. Garde-Invaliden-Compagnie. Neumann, Gendarm zu Zehdenick. Nippels, Unteroffizier im 1. kombinirten Reserve-Bataillon. Nökker, Unteroffizier im Kaiser Alexander Grenadier-Regiment. Pege, Unteroffizier im Kaiser Franz Grenadier-Regiment. Perlo, Musketier im 1. kombinirten Reserve-Bataillon. Peters, Unteroffizier im 29. Infanterie-Regiment. Pietsch, Feldwebel im 18. Landwehr-Regiment. Plümacher, Feldwebel im Landwehr-Bataillon des 39. Infanterie-Regiments. Prochnow, Gendarm in Belzig. Raasch, Schulze zu Groß-Schönebeck, Kreis Nieder-Barnim. Rabback, Ober-Feuerwerker bei der Garde-Artillerie-Brigade. Reishaus, Compagnie-Chirurg bei der 1. Artillerie-Brigade. Riege, Feldwebel im 1. Garde-Regiment zu Fuß. Riesener, Stadtgerichtsbote und Exekutor zu Berlin. Rumler, Förster zu Kappe, im Revier Zehdenick. Schiller, Gendarm zu Lindow, Regierungs-Bezirk Potsdam. Schlieter, Kanzleidiener zu Berlin. Schmidt, Musketier im 1. kombinirten Reserve-Bataillon. Schmidt I., Geheimer Kanzleidiener bei der 2. Abtheilung des Königl. Haus-Ministeriums. Schmidt II., Geheimer Kanzleidiener bei der zweiten Abtheilung des Königl. Haus-Ministeriums. Schmidt, Schulze zu Göttin bei Brandenburg. Schultze, Kirchen-Vorsteher und Rendant der lützower Kirchenkasse zu Charlottenburg. Schuhmann, Stabs-Trompeter beim 7. Ulanen-Regiment. Schwenzfeuer, Zeugdiener zu Danzig. Seidisch, Armee-Gendarm beim 6. Armeecorps. Sterneaux, Galleriediener erster Klasse beim Museum zu Berlin. Stitzke, Sergeant im 1. Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment. Stolle, Unteroffizier im 2. Garde-Landwehr-Regiment. Thieme, Feldwebel im Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment. Titze, Sergeant im 6. Husaren-Regiment. Vogel, Compagnie-Chirurgus in der 1. Garde-Invaliden-Compagnie. Voigt, Konrektor, Organist und Lehrer zu Havelberg. Walter, Maurermeister zu Berlin. Wildenau, Stadtältester und Rathsherr zu Jüterbogk. Zitelmann, Wachtmeister im 2. Dragoner-Regiment. Zweipfennig, Wachtmeister im 8. Husaren-Regiment.

Das 3te Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält: unter Nr. 2536. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. Dezember 1844, betreffend die Stellung der Landtags-Kommissarien zu den ständischen Ausschüssen und die Ernennung der Stellvertreter für die Landtags-Kommissarien; und Nr. 2537. Die Verordnung, betreffend die Einführung des Gesetzes vom 28. Februar 1843, über die Benutzung der Privatflüsse in dem Bezirk des Appellations-Gerichtshofes zu Köln D. d. den 9. Januar l. J.

β **Berlin**, 18. Januar. Ein an Se. Majestät den König von einem hiesigen Edelmanne, Landtagsmitgliede und Publizisten, abgesandtes Memoire, worin die Gebrechen und Nothstände unserer Zeit, besonders die bedrohliche Finanz- und Geld-Krisis mit vieler Freimüthigkeit geschildert und verschiedene kräftige Hilfsmittel vorgeschlagen werden, ist von Sr. Majestät mit Billigung und zur Berücksichtigung angenommen und dies dem Einsender durch ein besonderes Handschreiben des Königs zu erkennen gegeben worden. — Hr. v. Küstner hat auf seine Petition die Entlassung nicht erhalten. Große Aufmerksamkeit erregt zunehmend das kürzlich hier begründete Gesangs-Conservatorium von C. G. Nehrlich, theils durch seine wunderbaren Leistungen im Gesangs-Unterricht, theils durch seine Werke über die von ihm erfundene und ausgeführte neue Gesangmethode, welche den Gesang auf seine physiologischen und psychischen Gesetze zurückführt, dadurch vereinfacht und zum wahren, echten Ausdruck der empfindenden Seele läutert. Dadurch entsteht der geistige, beseelte Ton, der warme Hauch der fühlenden Seele, welcher ohne Anstrengung Trompeten und Pauken übertönt, blos durch seine seelenvolle Natur, nicht durch physische Anstrengung. Sein großes, prächtig ausgestattetes Werk über diese Methode: „Gesangsschule für gebildete Stände und Alle,

welche den höhern Gesang lieben, lernen und lehren" ist Sr. Maj. dem Könige gewidmet. In der Widmung sagt der Verfasser, daß er dem Gesange die herzreinigende, moralisch-anziehende Kraft, die ihm bei den Griechen in ihrer Blüthezeit eigen war und die ästhetische Größe des einstigen Italien wiederzugeben strebe; für das Gelingen sprechen allerdings schon bedeutende, überraschende Ergebnisse. — Das vom Dr. Firmenich in K. Heinzen's Prozeßsache erbetene Gutachten über die Etymologie und Bedeutung des Wortes „frech" ist nach Köln abgegangen und lautet dahin, daß es einen sozialen, sittlichen Verstoß, aber nichts Verbrecherisches bedeute und der Begriff auch nicht fest stehe, da gesunde Naturen Vieles blos freimüthig und wacker männlich nennen, was ängstliche, verfeinerte Leute schon als „frech", unanständig finden. Es kommt von dem Althochdeutschen „vrêgan, fragen," und „vrêge" bedeutet ursprünglich: fragend, herausfordernd zum Kampfe, kühn, (rogans — arrogans) wie es Gottfried von Straßburg noch vom Achilleus brauche: „er war in vrêger held nach würde in sinen jâren." — Scharfsinnige und witzige Debatten über inländischen Seidenbau in unsern Zeitungen haben sich längst vorher dadurch erledigt, daß alle künstlichen Kulturen und Industrien, denen die Natur andere Klimate angewiesen, nur durch künstliche Schutzmittel, also neue Besteuerung, in einem treibhausartigen Gedeihen erhalten werden können. Dies kostet mehr Zeit und Arbeit, als das Produkt werth ist. Auf diesem Wege müssen wir uns auch chinesische Theebaum-Plantagen unter Glas und Rahmen, und Kaffeebaumwälder anlegen. — Der englische Gesandte Lord Westmoreland ist nach Hannover abgereist. — Der vorgestrige Hofball soll sehr glänzend gewesen sein. Die Musik bestand aus lauter neuen Compositionen, welche von den Eleven der kgl. Theaterschule unter Möser's Leitung aufgeführt wurden. Man rühmt besonders die Wirkung der Joh. Gunglschen Composition: „Vive la danse" und „ein Sträuschen." Desto übler wirkt der Zeitungsstreit über die Brüder Johann und Joseph Gumgl. Letzteren, früher hier bewundert, sucht man auf alle mögliche Weise zu verunglimpfen.

⁂ **Berlin**, 17. Jan. Hr. Ferdinand Fischer hat, „von mehreren Seiten zur Veröffentlichung der Vertheidigungsschrift für den Buchhändler Herrn Pelz aufgefordert," schon jetzt, wo die Untersuchungs-Sache jedenfalls noch zum Spruche vorliegt, da weder Hr. Fischer noch irgend ein öffentliches Blatt eines bereits gefällten Erkenntnisses gedenkt, ein Fragment aus seiner Defension, die rein rechtliche Beurtheilung, ob deutsche Schriftsteller, welche mit Bewilligung deutscher Censurbehörden drucken lassen, von jeder Verantwortlichkeit befreit sind? publizirt. (Bresl. Ztg. Nr. 00.) Wenn man auch Herrn Fischer die Befugniß nicht bestreiten wird, über seine Arbeit, als sein alleiniges geistiges Eigenthum zu disponiren, sofern dadurch nicht Rechte Dritter — des Defendendus zum Beispiel, der freilich seine Einwilligung geben oder schon gegeben haben kann — verletzt werden, so dürfte doch, wie die Sachen liegen, die Benutzung der Oeffentlichkeit, als eines besonderen Defensions-Moments, um die bei den Acten befindliche Vertheidigungsschrift den erkennenden Richtern im Voraus gewissermaßen dringend ans Herz zu legen und bei dem Publikum, im Falle der Richter die Ansicht des Defensors verwerfen sollte, eine anticipirte Appellation anzubringen, diese Veröffentlichung also dürfte die für den Defendendus mißliche Seite haben, daß die der Ausführung des Defensors entgegenstehenden Meinungen die öffentliche Herausforderung annehmen und Repliken und Gegendeduktionen möglicherweise zu einem nachtheiligen Fazit führen. Hr. Fischer hat einen Präjudizial-Punkt der Vertheidigung als „eine Frage im Gebiete der Schriftstellerei und des Buchhandels" aufgestellt und sich beeilt, jene wie diesen hinsichtlich des Zweifels, ob die in einem deutschen Bundesstaate erfolgte Censur von jeder Verantwortlichkeit in den andern Bundesstaaten befreie, durch die unbedingte Affirmative zu beruhigen. Leider ist die Antwort nicht so unzweifelhaft, wie sie Hr. Fischer in so wohlmeinendem Sinne für die geistige Einheit Deutschlands und die Interessen der Schriftsteller wie des Buchhandels giebt. Im § 7 des Bundestagsbeschlusses vom 20. September 1819 heißt es allerdings: „Die Verfasser, Herausgeber und Verleger der unter der Hauptbestimmung des § 1 begriffenen Schriften bleiben übrigens, wenn sie den Vorschriften dieses Beschlusses gemäß gehandelt haben, von aller weiteren Verantwortung frei," aus dem Vor- und Nachsatze aber ergiebt es sich, daß die Bundesversammlung nur über die Verantwortlichkeit vor ihrem Forum statuiren wollte, ohne in die Gesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten einzugreifen. Denn im Vordersatze wird von Unterdrückung von Zeitungen und Zeitschriften durch Ausspruch der Bundesversammlung gesprochen, im Nachsatze, der sich dem angeführten Passus zur besseren Verdeutlichung anschließt, die Befreiung von der Verantwortlichkeit dahin erklärt, daß, wo sie eintritt, „die Aussprüche der Bundesversammlung ausschließend gegen die Schriften, nie gegen die Personen gerichtet werden." Hierzu kommt noch folgende authentische Deklaration des § 7 (21. Sitzung der Bundesversammlung vom 14. Juni 1832): „daß der § 7 nicht in dem Sinne genommen werden könne, daß die dort genannten Verfasser, Herausgeber oder Verleger, wenn sie den Vorschriften dieses Beschlusses gemäß gehandelt haben, bei den von ihnen verfaßten, herausgegebnen und verlegten Schriften auch gegen die einzelnen Bundesstaaten von aller weiteren Verantwortung entbunden seien; daß es vielmehr eine selbstverstandene Sache sei, daß in dieser Beziehung die Anwendung der Landesgesetze auf die durch die Presse begangenen Verbrechen oder Vergehungen durch die Bundesgesetze keinerlei Beschränkung unterworfen sei." Hieraus möchte sich ergeben, daß die Ansicht des Hrn. Fischer hinsichtlich der Verantwortlichkeit der Schriftsteller für die in deutschen Bundesstaaten censirten Schriften vielleicht zu optimistisch ist.

* **Berlin**, 19. Januar. Die Zahl der Industriellen, welche am gestrigen Ordensfeste dekorirt worden sind, ist geringer, als man erwartet hatte. Jetzt heißt es, es würden als Auszeichnungen den Industriellen Medaillen, welche der König in Gold, Silber und Bronze habe prägen lassen, verliehen werden. Dem Vernehmen nach will auch Se. Maj. von der herrlichen Erinnerungsmedaille, welche die Kommission der Industrie-Lotterie vertheilt, mehrere in Gold anfertigen lassen, um sie denjenigen deutschen Fürsten zu übersenden, aus deren Staaten Fabrikate zur hiesigen Industrie-Ausstellung eingegangen waren. — In einer der letzten Staatsraths-Sitzungen soll die Eisenbahn-Linie nach Königsberg in Preußen genau bestimmt worden sein. Dem Vernehmen nach würde sich diese große Bahn der Stettiner Eisenbahn bei Stargard anschließen. — Der General-Intendant der Hofbühne, Herr v. Küstner, wird in diesem Jahre zum erstenmal für das gesammte Theaterpersonal vierwöchentliche Ferien eintreten lassen, und soll für die Schauspieler der Monat Mai, und für die Sänger und Sängerinnen der Monat Juni bestimmt werden. In diese zwei Monate sollen nun auch die kontraktlichen Urlaube einzelner Mitglieder fallen, damit die Bühnenkräfte in den übrigen zehn Monaten vereint sind. Herr v. Küstner wird sich durch diese Einrichtung den Dank des Publikums erwerben. — Der im Ministerium des königl. Hauses fungirende Geh. Ober-Reg.-Rath von Raumer, ein naher Verwandter des hiesigen Prof. v. Raumer, las gestern in dem Verein für wissenschaftliche Vorträge einen interessanten historischen Aufsatz über das Leben und die Regierung des Brandenburger Kurfürsten Georg Wilhelm und über dessen Verhältniß zu seiner Gemahlin, einer Prinzessin von der Pfalz, so wie über das zu seiner Schwester, der Gemahlin Gustav Adolphs, vor, dessen glorreiche Kämpfe für die Reformation er besonders hervorhob. — Schließlich erlaube ich mir die von dem hiesigen Magistrat und dem größten Theil der Stadtverordneten an den katholischen Priester Ronge vor einigen Tagen nach Breslau gesendete Adresse mitzutheilen, welche folgendermaßen lautet: „Hochochwürdiger, Hochverehrter Herr! — Furchtlos und treu haben Sie ein freies Wort in die Welt hinaus und in die christliche Kirche hineingesprochen. Wie alle von einem höheren Geiste beseelte Männer der vergangenen Zeiten, sind Sie vor unseren Augen mit der Leuchte der ewigen Wahrheit hervorgetreten, um der Entweihung des Heiligthums zu wehren, und den unverlierbaren Rechten der Christenheit von Neuem das Siegel aufzudrücken. Solche Männer braucht unsre bewegte, ernste Zeit! — Ihr gutes, gegründetes Zeugniß hat in allen deutschen Gauen und über die weiten Grenzen des Vaterlandes hinaus Anklang gefunden. Sie haben als ein Werkzeug der göttlichen Vorsehung ein nicht geahntes Wunder gewirkt. Die Kunde hievon hat auch unsre Herzen ergriffen und an Ihre Person mächtig angezogen. In einem solch' begeisterten Augenblicke können wir nicht umhin, Ihnen für das, was Sie in lauterster Absicht gethan, unsern herzlichen und tief empfundenen Dank darzubringen. Es bringen denselben die Mitglieder Ihrer Kirche, so wie die Protestanten, dar, beide vereinigt in der Liebe zur reinen evangelischen Wahrheit, und in dem Wunsche, daß Gott verehrt werde im Geist, und seine Kirche gereinigt dastehe von allem Unglauben und Aberglauben. Möge der Herr der Kirche Sie beschützen und bewahren, möge er Ihnen Kraft verleihen, daß Sie auch künftig als Sein Werkzeug in Seinem Geist und für Seine Zwecke arbeiten, möge er Ihnen geben, das Ihnen vorbehaltene Ziel zu vollenden. In solchen Gesinnungen empfehlen sich Ihnen die Unterzeichneten."

† **Posen**, 19. Januar. Den 24. Januar ist in Posen die Wahl des General- und Provinzial-Landschafts-Direktors, auf welche man sehr gespannt ist. Sowohl diese Wahlen, als auch der Landtag und die Kürze des diesjährigen Karnevals werden sehr viel dazu beitragen, dasselbe glänzend zu machen. So wenig gewisse Nachrichten aus unserm Nachbarlande herüberdringen, so sind die wenigen nicht erfreulich, die heimliche Einführung und Verbreitung verpönter Schriften scheint namentlich viel Untersuchungen zu veranlassen, auch in Posen ist vor einiger Zeit nicht nur der Laden, sondern auch die Wohnung eines Buchhändlers genau durchsucht worden. — Ich will heute erwähnen, wie trefflich sich der Wohlthätigkeitssinn in Posen ausspricht — unter andern vielen solchen Vereinen, deren schönes Wirken eine ausführlichere Besprechung verdient, in dem Vereine zur Unterstützung junger Leute aus dem Großherzogthum Posen. Im vorigen Jahre zählte er 1559 Mitglieder und hatte über eine Einnahme von 13,213 Rthl. zu disponiren, die er zur Unterstützung von 42 Stipendiaten auf Universitäten und einigen hundert Individuen auf Gymnasien, Elementarschulen und sich den Gewerben widmenden verwandte, wobei weder Religion noch Sprache eine Ausnahme bedingt. Die zur Gründung dieses herrlichen Vereins unermüdet thätig gewesenen und noch thätigen Mitglieder Dr. M., Cand. Brz., Gr. Pot., Mor., Cand. Ja., A. Kr., Lip., Sta., Pop., und so viele, viele andere, welche mit großartiger Freigebigkeit jährliche Beiträge von 100 Rthl. stipulirten (Gr. P. sogar 300 und Gr. S. sogar 500 Rthl.) mögen in den jetzt schon sich entwickelnden Früchten dieses Instituts den ihnen gebührenden Lohn für ihr schönes Wirken anerkennen. — Der menschenfreundlichen Gesinnung der Gräfin Raczinska vornehmlich und der Thätigkeit des Dr. G—i verdanken wir auch seit einiger Zeit eine Kleinkinder-Bewahranstalt, in welcher arme kleine Kinder — jetzt schon 120 an der Zahl — von 9 Uhr des Morgens bis 5 Uhr Abends, angemessen beschäftigt, Frühstück, Mittagsbrot und Vesper erhalten. Das hiesige Domkapitel hat hierzu ein Lokal auf sechs Jahre unentgeltlich bewilligt. Eine Anstalt wird auch auf der Fischerei ins Leben gerufen. — Der Prof. v. Wannowski, Redacteur der poln. Posener Zeitung, will die Redaktion nur noch bis zum 1. Juli d. J. behalten. Vom Aufhören dieser Zeitung ist jedoch gar nicht die Rede gewesen. — Czerski ist in diesem Monate weder in Posen gewesen, noch wird er hier getraut werden.

Königsberg. Am 16. Jan. Nachmittags 4 Uhr fand, in Folge der vom Hrn. Ober-Präsidenten unterm 7. d. erlassenen Bekanntmachung, eine Generalversammlung zur Berathung und Begründung des Vereins zur Aufhilfe der arbeitenden Klasse in Königsberg statt. Es wurden die entworfenen Statuten verlesen, von den Versammelten aber deren theilweise Abänderung verlangt. Es kam, obgleich man nach 8 Uhr Abends zusammenblieb, zu keiner Einigung, und Hr. Ober-Bürgermeister Krah (in Stellvertretung des Hrn. Ober-Präsidenten) mußte die Versammlung aufheben. (K. Z.)

— In Halle haben sich, nach einer Mittheilung der Aachner Zeitung, 300—400 Studenten vereinigt, um ein Ehrengericht zu bilden.

Dr. Prutz veröffentlicht in der D. A. Z. folgende Erklärung: „Die Aachener Zeitung enthält in einer Correspondenz aus Berlin vom 8. Jan. die angeblich „authentische" Nachricht, daß ich „wegen meiner literarischen (soll heißen: politischen) Wochenstube auf Hochverrath und Majestätsbeleidigung angeklagt sei." Sowohl dem Publikum wie der Ehre der preußischen Behörden glaube ich dagegen die Erklärung schuldig zu sein, daß ich selbst von einer derartigen Anklage bis zu diesem Augenblick nicht das mindeste weiß. Es gibt genug wirkliche Märtyrien; man braucht nicht auf meinen Namen neue zu erfinden."

Köln, 14. Januar. Nächstens wird die „Kölner Zeitung" wegen eines Injurienprozesses vor dem hiesigen Correctionalgerichte erscheinen. In Nr. 357 dieser Zeitung vom vorigen Jahre war ein Correspondenzartikel aus Brüssel vom 19. Dezember, in welchem ein starker Ausfall auf den Redakteur eines belgischen Blattes enthalten. Dieser Correspondenz wegen ist die genannte Zeitung der Injurie beschuldigt worden, und wenn es ihr nicht gelingt, einen gesetzlichen Beweis d. h. ein Urtheil oder eine andere authentische Urkunde beizubringen, woraus die Wahrheit jener Angabe hervorgeht, so wird ihr Redakteur zu einer Strafe verurtheilt zwischen 1 bis 6 Monaten Gefängniß und 50 bis 2000 Frs. Geldbuße. (W.-Z.)

Köln, 14. Jannar. In unserer Provinz, wo der letzte Landtagsabschied einen eigenthümlichen Eindruck gemacht hatte, war man seit längerer Zeit entschlossen, den Ständen auch diesmal in Petitionen die Bedürfnisse des Landes dringend zu empfehlen, und der Staats-Regierung den Beweis zu liefern, daß am vorigen Landtage nicht bloß eine augenblickliche vorübergehende Stimmung sich geltend gemacht habe. Je näher nun die Eröffnung der Stände rückt, um so größer ist die politische Thätigkeit. In den größeren Städten der Provinz werden Bittschriften berathen; auch hier in Köln sind in der letzten Zeit die nöthigen Einleitungen zur Uebergabe von Petitionen an den Landtag getroffen worden. In einer vor wenigen Tagen abgehaltenen Versammlung einer beträchtlichen Anzahl notabler Männer der Stadt aus verschiedenen Ständen, wurden die Bedürfnisse der Provinz gründlich erörtert. Nach sorgfältiger Berathung beschloß die achtbare Versammlung einstimmig, folgende Petitionen an den Landtag zu bringen, und die Fürsprache des Organes der Provinz wegen folgender Gegenstände in Anspruch zu nehmen: 1) Preßfreiheit. 2) Emancipation der Juden und 3) Oeffent-

lichkeit der ständischen Verhandlungen. Diese Petitionen werden in den nächsten Tagen in Umlauf gesetzt und ohne allen Zweifel mit einer beträchtlichen Menge von Unterschriften bedeckt. Denn wer die Verhältnisse der Rheinprovinz nur einigermaßen kennt, weiß sehr wohl, daß die obigen Forderungen ganz und gar im Sinne dieses Landestheiles sind. (Brem. Z.)

Heinzen's Sache wird bald zur Entscheidung kommen. Er ist wirklich der Majestätsbeleidigung angeklagt. Die Rathskammer hatte die Anklage verworfen und die General-Procuratur selbst sich dagegen ausgesprochen; der Anklagesenat hat sie aber angenommen. Da der politische Theil des französischen Strafgesetzbuchs nicht mehr bei uns gilt, so wird die Sache nicht öffentlich verhandelt werden. Nach der Meinung unserer Juristen kann Heinzen jetzt zu zwei bis drei Jahren Gefängniß verurtheilt werden. Da die Anklage auf Majestätsbeleidigung lautet, wird sich Heinzen, der jetzt in Brüssel lebt, wahrscheinlich nicht stellen. — Es sollen bei dem Landtage auch verschiedene kirchliche Angelegenheiten zur Sprache kommen. (F. O.-P.-A.-Z.)

Man ist allgemein sehr gespannt darauf, welchen Antheil die Stadt Köln bei dem, dem Bischof Arnoldi zugedachten Fackelzuge nehmen wird. (D. Bl.)

Deutschland.

Hannover, 13. Jan. Die Schele'sche Kabinets-Ministerstelle glaubt man nicht wieder besetzt zu sehen, da der jetzt zum Geh. Rath ernannte Hr. v. Falcke nach wie vor derselben vorsteht. Ebenfalls hört man, daß die Stelle des Ober-Justizraths Jacobi nicht besetzt wird, wofür aber zwei jüngere Justizräthe, Martin und Backmeister, ins Justiz-Ministerium, dem Arbeitshülfe vor allem sehr Noth thut, kommen sollen. Vielleicht tragen diese Herren dazu bei, daß die im Justizwesen so nothwendigen Reformen endlich dem Ziele näher gerückt werden; möchte nur auch die Trennung der Justiz von der Administration in erster Instanz der Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit werden. (Aach. Z.)

Kassel, 16. Jan. Von dem kurhessischen Städtchen Bockenheim ist dieser Tage eine Adresse nebst einem schönen silbernen Pokal an Ronge in Breslau abgeschickt worden.

Vom Main, 14. Jan. Die Reise Sr. Eminenz des Cardinals Erzbischofs Fürsten von Salzburg nach München soll lediglich auf die kirchlichen Zustände und Kollisionen Deutschlands Bezug gehabt haben. Man hat diese Aufregung, die freilich in den österreichischen Staaten nicht vorhanden war, zu welcher aber doch auch dort der Stoff nicht mangelt, österreichischer Seits so innig bedauert und aus einem so ernstlichen Gesichts-Punkte angesehen, daß die Reise des genannten Kirchenfürsten nicht nur gern gesehen, sondern vielleicht auch von der österreichischen Regierung herbeigeführt worden ist. Somit steht denn zu erwarten, daß auch in Oesterreich den Protestanten die Zugeständnisse bewilligt werden, die in der gleichen freien Stellung der christlichen Confessionen liegen, obschon anzunehmen ist, daß diese große katholische Macht auf der andern Seite Einwirkungen von Außen zu solchem Ende, sie mögen in Sammlungen oder in andern Maßnahmen bestehen, ablehnen wird. Die versöhnliche Richtung, die in neuerer Zeit die kathol. Kirche in Oesterr. an den Tag legt, ist gewiß zum großen Theil der aufrichtigen Hingebung des österreichischen Kabinets an das nationale Interesse zuzuschreiben, eine Hingebung, die übrigens in vorliegendem Falle mit dem Grundsatz des Christenthums Hand in Hand geht. (Rh. B.)

Vom Rhein, 14. Januar. Wir können zuverlässig berichten, daß sich die englische Regierung den Interessen des Zollvereins mit Theilnahme zuwendet, und ernstlich an Vermittelungen mit demselben denkt. Nachdem Graf Westmoreland persönlich seine desfallsigen Erfahrungen in London niedergelegt hat, will man nun auch den englischen Gesandten am deutschen Bunde in derselben Angelegenheit vernehmen. (Nb. C.)

Frankfurt, 14. Januar. Am 26. d. wird sich der Ausschuß des süddeutschen Buchhändlervereins in Heidelberg versammeln, um den Entwurf der Statuten des Vereins zu berathen. — Das neuerdings aufgetauchte Gerücht, Freiligrath werde wieder Kaufmann, ist eine Mähre. Der Dichter lebt sehr arbeitsam in Brüssel. (Nb. C.)

Frankfurt, 15. Januar. Die kurhessische, dem Bankhause Rothschild aus freier Hand, d. h. ohne Anstellung einer Concurrenz, zugetheilte Eisenbahn-Anleihe hat an unserem Platze einen so vielfältigen Anklang gefunden, daß binnen weniger als 6 Stunden eine Summe von 20 bis 25 Mill. Rtlr. für dieselbe gezeichnet wurde. Wie viel davon aber den Subscribenten zugetheilt werden dürfte, läßt sich um so weniger mit einiger Verläßlichkeit angeben, als Rothschild bei der Hinnahme der Anmeldungen erklärte, er behalte sich vor, die Quote der Betheiligung nach eigenem Ermessen zu bestimmen, ohne den Belang der Anmeldung selbst dabei zu berücksichtigen. Zugleich gab man den Unterzeichnern zu verstehen, daß man vorzugsweise Diejenigen bedenken würde, von denen nicht zu erwarten, daß sie nur der Agiotage willen sich betheiligten, vielmehr gesonnen wären, die ihnen zu Theil werdenden Beträge als Capital-Anlage zu behalten. — Der noch an demselben Tage ausgegebene Verloosungsplan ist äußerst verwickelt, doch wollen gute Rechner schon herausgebracht haben, daß demselben ein jährlicher Zinsgenuß von nur etwa $3^1/_8$ pCt. zu Grunde liegt, wenn schon die kurhessischen Landstände denselben auch $3^1/_2$ pCt. festsetzten. Doch abgesehen von dem hieraus dem Unternehmer erwachsenden nicht so leicht nachzuweisenden Gewinn erwächst ihm durch den Verkaufspreis der Loos-Effekten, Prämienscheine genannt, selber ein Capitalgewinn von 10 pCt. Denn, glaubwürdigem Vernehmen nach, wurden ihm diese Scheine, jeder auf 40 Rtlr. Nennwerth, in zwei Hälften zu je 20 Rtlr. theilbar lautend, um 38 Rtlr. das Stück überlassen, indeß der Unterzeichnungspreis zu 42 Rtlr. pr. St. von ihm bestimmt ist. Da sich nun aber die Zahl der Scheine auf 168,125 Stück beläuft, die ein Capital von 6,724,000 Rtlr. repräsentiren, so würde sich der aus dem Verkauf sich ergebende Gewinn auf mehr als eine Million Gulden belaufen. In Betreff des beregten Verloosungsplanes mag nun noch Folgendes beregt werden: Das Anleihe-Capital wird nebst Zinszuschlag im Verlauf von 50 Jahren durch 60 Verloosungen heimgezahlt. Während der ersten zehn Jahre, von 1846 an, finden alljährlich 2 Verloosungen, jede zu 500 Stück Prämienscheine, in den folgenden 40 Jahren aber nur je Eine statt, deren Belang 20 Jahre hindurch von 5 zu 5 Jahren um je 500 Stück, sodann 15 Jahre hindurch um je 1000 Stück steigt, im letzten Quinquennium aber 7625 Stück jährlich erreicht. Die auf diese Weise periodisch heimgezahlten Summen belaufen sich zusammen auf 16,588,610 Rtl. Die höchsten Prämiengewinne der 60 Verloosungen betragen 14 Mal 40,000 Rtlr., 22 Mal 36,000 Rtlr. und 24 Mal 32,000 Rtlr. Die nachfolgenden sind 8000, 4000 und 2000 Rtlr., die bei jeder Verloosung 1 Mal vorkommen. Die niedrigsten Prämien endlich betragen für die ersten 25 Verloosungen je 55 Rtl., und steigen von da ab um je 5 Rtl. von 5 zu 5 Jahren, so daß sie sich im letzten Quinquennium auf 90 Rtl. belaufen. (H. N. Z.)

Oesterreich.

Wien, 13. Jan. Ueber die Anwendung der Waffengewalt bei öffentlichen Ruhestörungen hat der Präsident des Hof-Kriegsrathes an die General-Kommanden der Provinzen die Weisung erlassen, daß dieses in zwei Fällen, aber immer mit ernstem Nachdruck, zu geschehen habe. Der erste als Hauptregel zu betrachtende Fall trete dann ein, wenn der politische Commissair, an welchen die Militairgewalt gewiesen, und der für die Anwendung der Gewalt in erster Linie verantwortlich ist, sein ferneres abmahnendes Einschreiten selbst als unfruchtbar und zur Zurückführung der Ordnung nicht mehr als auslangend erklärt, und daher das thätige Einschreiten der Waffengewalt fordert. Im zweiten Falle, und auch ohne eine solche Aufforderung, habe die Anwendung der Waffengewalt sogleich stattzufinden, wenn die Truppe von den Tumultuanten selbst angegriffen oder thatsächlich insultirt würde, da sie unter solchen Umständen in die Lage der Nothwehr und der Vertheidigung der Waffenehre versetzt ist. Da übrigens für Ereignisse, welche unter den verschiedenartigsten Formen auftreten können, die Ertheilung ganz genauer Vorschriften unmöglich ist, so sei es den Corps-Kommandanten zu überlassen, ob in den erwähnten Fällen bei der Infanterie ein Angriff mit dem Bajonett in geschlossener Ordnung, als vorläufig noch schonende Maßregel stattfinden könne oder ob sogleich zur Anwendung der Feuerwaffe geschritten werden müsse, was dann aber immer in ganzen Dechargen und nie im einzelnen Feuer zu geschehen hat. (A. P. Z.)

** **Pesth**, 16. Jan. In Ungarn herrscht jetzt unter allen Klassen der Bevölkerung, namentlich aber unter den Kaufleuten, große Aufregung und vielfache Besorgniß für die Zukunft. Der „Schutzverein gegen ausländische Fabrikate" nämlich, der zwar schon seit einigen Jahren besteht, aber immer noch sehr bescheiden und fast bedeutungslos aufgetreten ist, wurde auf einmal von der glühendsten Begeisterung entbrannt, in der er die äußersten Consequenzen verfolgt, so daß er bereits nicht nur eine bedenkliche Reaction gegen sich heraufbeschworen, sondern auch die Handelsverbindungen mit den Erbländern bedeutend gestört hat, wie es besonders auf der Messe zu Debrezin sehr fühlbar empfunden wurde. Es haben auch schon sehr imposante Demonstrationen des Vereins stattgefunden. So hat in Großwardein in Ober-Ungarn ein Vicegespann, einer der ersten Comitatsbeamten, einen großen Ball veranstaltet, an dem fast alle Edelleute des Comitates Theil nahmen. Vor der Eröffnung des Balles hielt der Ballgeber eine hinreißende Rede für den Schutzverein, deren Eindruck noch dadurch auf's höchste gesteigert wurde, daß seine Gemahlin vorgetreten und, indem sie ihren Kopfputz abnahm und wegwarf, geschworen, daß sie lieber für sich Alles selbst stricken und weben wollte, ehe sie ferner fremdländische Fabrikate anlegen werde! Die übrige anwesende Damenwelt that ein Gleiches, was um so mehr überraschen und überwältigen mußte, je unerwarteter und beispielloser diese edle Herausforderung der Frauen an sich selbst war. Eine ähnliche Demonstration sollte auch hier stattfinden; es wurden aber die Ballgäste auf Befehl der Regierung durch Soldaten auseinander gejagt. Die näheren Motive dieser außerordentlichen Maßregel sind im Publikum nicht genug bekannt; man will aber wissen, daß noch anderweitige Demonstrationen gegen Oesterreich beabsichtigt worden wären, wie sich denn überhaupt überall ein Geist der Unzufriedenheit ungescheut kund gäbe. Die zündenden Funken sollen aus der Reibung der beiden Tafeln auf dem jüngsten Reichstage gekommen sein, bei dessen Auflösung bereits die Erbitterung der Deputirten gegen die Magnaten und indirekt gegen die Regierung auf so bedauerliche Weise sich Luft gemacht hat. Man würde aber indeß sehr irren, wenn man glauben oder fürchten wollte, daß die Regierung zu allgemeinen ernstlichen Maßregeln schreiten werde, wobei allerdings die bedenklichsten Verwickelungen unvermeidlich sein würden. Aus der in den letzten Jahren von der Regierung verfolgten Politik läßt sich vielmehr schließen, daß sie auch dieser Bewegung, in so weit sie nur nicht die gesetzlichen Schranken überschreiten würde, ruhig und anscheinend gleichgültig zusehen werde, in der untrüglichsten Voraussehung, daß auch diese erste Begeisterung bald verrauchen und einer aus demselben Boden erwachsenden Reaktion Platz machen werde, welche sie mit all' ihrer Macht nicht hätte hervorrufen können. Die leichte Entzündlichkeit und Erglühung liegt in dem Charakter des gebieterischen und jedes Joches ungewohnten ungarischen Adels, und in seinem Feuer, glaubt er, Alles verzehren zu können. Wenn er nun eine Wunde im Staatsorganismus schmerzlich empfindet, geht er nicht bis auf die Quelle des Uebels, um diese zu verstopfen oder zu erschöpfen, sondern er haut mit aller Kraft auf die Wunde los, bis er ermattet dasteht und die traurige Erfahrung gemacht hat, daß seine Schläge die Wunde nur tiefer und unheilbarer machten. Dann wird er gegen sich selbst aufgebracht und kehrt wieder in das alte Geleis zurück. Einen gleichen Verfolg wird ohne Zweifel auch die Fabrikations-Bewegung nehmen. Man muß es freilich in Ungarn sehr schmerzlich empfinden, daß sowohl bei der Ausfuhr der ungarischen rohen Produkte in die Erbländer, als auch bei der Einfuhr der erbländischen Fabrikate in Ungarn sehr bedeutende Zölle erhoben werden, welche natürlich bei einer eigenen nationalen Fabrikation und Industrie fast gänzlich wegfallen müßten. Man will aber das Uebel nur da angreifen, wo es in die Erscheinung tritt, man will den erbländischen Fabrikaten den Weg versperren, was aber noch keine eigene Fabrikation und Industrie schaffen, sondern vielmehr die empfindlichsten Verluste dem Lande zufügen würde, wie sich bereits schon durch die bloßen Demonstrationen herausgestellt hat. Der Schutzverein wird daher gewiß bald aus eigenem patriotischen Gefühle wieder einlenken und zur Einsicht gelangen, daß erst der Boden gelockert und bewässert werden müsse, wenn die junge Pflanze gedeihen solle: daß man erst der Nation die Hände entfesseln müsse, ehe an eine National-Industrie und Fabrikation, an einen National-Credit und alle die Segnungen, die aus dem Schooße einer betriebsamen und freibewußten Nation erwachsen, zu denken wäre.

Rußland.

St. Petersburg, den 12. Januar. Vorgestern beging die Kaiserliche Academie der Wissenschaften den Jahrestag ihrer Stiftung mit einer feierlichen Sitzung. Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers sind unter die Zahl der Ehren-Mitglieder der Akademie aufgenommen worden: Se. Majestät Oskar I., König von Schweden und Norwegen, Se. Majestät Christian VIII., König von Dänemark, Herzog von Schleswig-Holstein, und Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin. Zu korrespondirenden Mitgliedern wurden in der historisch-philologischen Klasse gewählt: Der finnländische Probst Dr. Hipping in Wichtis, für die Abtheilung der historisch-politischen Wissenschaften; der Geheime Regierungsrath Böckh zu Berlin; der Professor Eichstädt zu Jena und der Professor Becker zu Leipzig.

Großbritanien.

London, 14. Januar. In einer gestrigen Zusammenkunft der Direktoren der Londoner Missions-Gesellschaft wurde die Antwort Ludwig Philipps auf ihre Petition verlesen. Ueber ihren Inhalt ist indessen nichts verlautet, indem sie erst in dem in den nächsten 14 Tagen stattfindenden Meeting veröffentlicht werden soll. Aus dem heutigen Schweigen ist der Schluß zu ziehen, daß sie nicht günstig lautet. — Von Exeter schreibt man, daß dem anglikanischen Vikar von St. Sedwill von seiner Gemeinde der Schimpf angethan wurde, daß, als er im Chorhemde Sonntag dort die Kanzel bestieg, die ganze Versammlung sich entfernte. Auf dem Rückwege aus der Kirche nach seiner Wohnung wurde er von Leuten aus den besseren Ständen sogar ausgepfiffen. So groß ist die Erbitterung der Masse gegen den puseyistischen Klerus. Die heutige Spaltung der anglikanischen Kirche kann nur zu neuer Sektenbildung führen. — Der Banquier Richard Seplan von Walton-Hall bei Liverpool schenkte seinem Bruder kürz-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 18 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 22. Januar 1845.

(Fortsetzung.)

lich den Tag vor seinem Tode die ungeheure Summe von einer Mill. Pfd., damit derselbe nicht die Erbschaftssteuer zu entrichten habe. — Gestern versammelte sich die von der Königin zur Untersuchung der Ansprüche des Königs von Hannover auf die Kronjuwelen ernannte Kommission in geheimer Sitzung und hörte den Anwalt des Königs, dem der General-Prokurator und der Kronanwalt, Sir Th. Wilde antworten; das Resultat von deren Untersuchung wird erst bekannt gemacht, nachdem die Königin davon unterrichtet worden sein wird. (Aach. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 15. Jan. Das meiste Interesse nimmt gegenwärtig die Debatte der Pairskammer in Anspruch. Das vorgestrige Auftreten des Herrn Molé gegen das Ministerium, besonders gegen den Minister Guizot hat allgemeines Aufsehen erregt und war gestern der Gegenstand aller Zeitungs-Diskussionen, wie es noch heute der Fall ist, und wenn auch die Meinung, daß das Ministerium durch diese Erklärung des Herrn Molé sehr erschüttert worden sei, voreilig sein möchte, so ist es doch gewiß, daß dem Ministerium die Sache sehr unangenehm ist. Es scheint, daß man vermuthete, der Graf Molé werde auf die Angriffe des Journal des Debats in seinem Blatte der Presse antworten, daß er von der Tribune der Pairskammer herab seine Vertheidigung erschallen lassen werde, hatte man nicht vermuthet, indeß hat der Graf seinen Zweck erreicht; man wird ihn in Ruhe lassen. Die vorgestrige Sitzung der Pairskammer schloß mit einer Rede des Gr. v. Montalembert über den ersten § des Adresse-Entwurfs, welcher folgendermaßen lautet: „Sire! Wir haben mit Achtung und Dankbarkeit die Worte Eurer Majestät empfangen. Zeugen, wie Sie, des inneren Wohls des Staats, danken wir der Vorsehung, daß sie unserer Nationalthätigkeit gestattet, sich auf allen Punkten unseres Gebiets zu vervielfältigen, es sind die kostbaren Früchte des Friedens. Wir erkennen es, Sire, sehr gern mit Eurer Majestät an, daß diese Güter der Weisheit unserer Gesetze, ihrer verständigen und getreuen Ausführung und dem Fortschritt der öffentlichen Einsicht zu verdanken sind." Der Gr. v. Montalembert sagte nun etwa Folgendes: „Die Commission hat, indem sie in den ersten Paragraphen von dem Wohl des Landes spricht, gewiß eben so gut an das moralische als an das materielle Wohl gedacht, in dieser Beziehung bin ich aber nicht ihrer Meinung und muß gestehen, daß das moralische Wohl durch eine religiöse Sklaverei nicht erlangt werden kann. Indem ich die Verhandlung auf dieses Feld führe, weiß ich recht wohl, daß ich hier wenig Anklang finden werde, aber ich rechne mindestens für einige Augenblicke auf Ihre Billigkeit." Aus diesen „einigen Augenblicken" ward aber eine vollkommene Stunde, in welcher Herr v. Montalembert noch ein Mal den ganzen Universitäts-Streit bei Gelegenheit des Gesetzes über den Sekundär-Unierricht, vorführte und sich darüber beklagte, daß man der Kirche nicht ihre Freiheit gönnen wolle. Die Kirche sei darin viel gerechter, und trenne ihre Macht von der weltlichen ganz genau, indem sie spreche: Gebt dem Kaiser was des Kaisers und Gott was Gottes ist. Der katholische Clerus wolle nur den gesetzmäßigen Antheil an der politischen Freiheit, welche durch die Revolutionen errungen worden, die Gegner wollten ihm dies nicht gestatten, aber die Zukunft werde den Clerus rächen. Hier ward die Kammer unruhig, man brach die einigen Worte ab, und gestern war der Graf v. Montalembert wieder der Erste auf der Rednerbühne. Er wiederholte zum Ueberfluß, was er in der vorigen Sitzung über die Bedrückung des Clerus geäußert, und begann dann Thatsachen aufzuzählen, welche dazu die Belege liefern sollten. Zuerst führte er einen Umstand über die Bedrückung des protestantischen Cultus an, um zu zeigen, daß man überhaupt den Glauben bedränge. Der Präfekt der Gironde habe 26 Protestanten verstattet, sich in einer Kapelle zu versammeln, aber nur diesen 26 Personen, und sie dürften weder ihre Freunde noch ihre Kinder mit zu dem Gottesdienst nehmen, bevor nicht die Erlaubniß vom Präfekten, Minister rc. eingegangen und darüber, wer weiß wie oft, hin und her berichtet worden sei. Eben so lege man den Instituten der barmherzigen Schwestern Hindernisse in den Weg. Ein Unterpräfekt habe die Kirchthüren einbrechen lassen, weil die Geistlichkeit einem offenbaren Sünder, einem Menschen, der im Concubinat gelebt, ein ehrenvolles Begräbniß verweigert. Im Meurthe-Departement habe man eine Lotterie zum Besten der Armen nicht gestattet rc. Dann kam der Redner auf die Zeitungen und sagte unter Andern: „Ein berühmt gewordenes Blatt, an welchem drei Minister des 1. März, die ehrenwerthen Herren Cousin, Thiers und v. Remusat, die Ehre haben, in Gesellschaft des ehrenwerthen Hrn. Eugen Sue mitzuarbeiten (also der Constitutionnel mit seinem ewigen Juden, der übrigens morgen die Fortsetzung dieses Romans wieder aufnimmt), theilt vor Allem den Vorwurf des Angriffs auf die Würde des Clerus. Der ganze Zustand des Landes ist in moralischer Hinsicht beklagenswerth. Die Zahl der unehelichen Kinder beträgt in Paris 1 zu 3. In Paris giebt es fünfmal so viel Selbstmörder, als in dem übrigen Frankreich, vor den Gerichtshöfen erscheinen ganze organisirte Banden von Mördern und Dieben, der Giftmord ist zur Gewohnheit geworden, so daß die Regierung nach Mitteln sucht, den Arsenik weniger populär zu machen, und unterdessen behindert man alle die wohlthätigen Anstalten, welche einer solchen Immoralität entgegen arbeiten wollen, die verschiedenen Brüderschaften, die Unternehmungen der Ursulinerinnen. Indeß die Religion, welche 18 Jahrhunderte triumphirte, wird auch diese Zeit der Bedrückung überwinden. Der Justiz- und Cultus-Minister Hr. Martin entgegnete auf diese lange aber schwache Rede des bekannten Jesuitenfreundes, daß es unrecht sei, die seit der Debatte über das Unterrichtsgesetz beruhigten Gemüther auf so unnütze Weise wieder in Aufregung bringen zu wollen. Die Kirche genieße die vollkommenste Freiheit, nur müsse sie sich ebenfalls den allgemeinen Gesetzen fügen. Was die Zeitungen betreffe, so sei es doch wahrhaft lächerlich, dem Ministerium deren Sprache und Artikel zur Last zu legen. Schriften, welche durch das Gesetz verfolgt werden könnten, seien übrigens nicht ungestraft geblieben. Der Minister kam nun auf die von dem Hrn. v. M. berührten Ministerial-Rundschreiben wegen der Feier des kgl. Geburtstages und der christlichen Nachsicht bei den Begräbnissen, und sagte schließlich: „Hr. v. M. giebt selbst zu, daß der Aufregung Ruhe gefolgt ist. Die hohe Geistlichkeit hat durch ihr Schweigen an Würde und Kraft mehr gewonnen, als durch ihre Zeitungsartikel. Und nun wollen Sie den Zwist erneuern? Damit werden Sie der Religion schlechte Dienste leisten (Beifall). Sie sprechen von den moralischen Uebeln der Gesellschaft, ermahnen Sie die Geistlichkeit, daß sie nicht zanke und streite, sondern diesen Uebeln abhelfe; sie kann es mehr als jeder Andere, es ist ihre Aufgabe. Sie kann mit der Religion auf die untern Klassen wirken. Man bessert nicht damit, daß man die Religion als eine Verfolgte darstellt, sondern dadurch, daß man sie segensreich wirken läßt. Empfehlen Sie den Geistlichen christliche Demuth, Mäßigung, Klugheit, Nachsicht und Versöhnung; ich habe das zu meiner Aufgabe gemacht, und denke, daß ich damit mehr Gutes thue, als wenn ich, wie Hr. v. Montalembert, die Regierung angreife (Beifall)." Herr v. Montalembert sprach noch einige Worte, um seine frühere Meinung zu rechtfertigen, worauf der Graf Pelet v. der Loire das Wort ergriff, und auf die Munizipal-Zwistigkeiten in Angers und Toulouse und auf die polytechnische Schule zu sprechen kam. Die Adreßkommission der Deputirtenkammer wird morgen ihren Entwurf der Kammer vortragen, die Debatten aber erst am Montag beginnen. — Die Nachricht, daß die Regierung die fünf in Frankreich bestehenden Jesuiten-Stifte aufheben will, ist ungegründet, es geht nicht einmal, da dieselben nicht als Congregationen, sondern als Anstalten einzelner Personen angemeldet sind, wogegen das Gesetz keine Kraft hat. Hr. Dupetit-Thouars hat gegen einige Deputirte die bestimmte Absicht ausgesprochen, nicht gegen die Regierung Opposition machen zu wollen. — Zu dem Napoleons-Denkmal werden die Vorbereitungen zur Grundsteinlegung getroffen. — Die Commission der Deputirtenkammer über die Supplementar-Credite hat die Aktenstücke, in Bezug auf die Vermittelung der Streitigkeiten von Portendic, durch Se. Maj. den König von Preußen begehrt. — Aus dem Ausland giebt es wenig Neues. In Spanien beschäftigt sich die zweite Kammer mit den Budgetverhandlungen. Die Einnahmen werden für 1846 auf 1250, die Ausgaben nur auf 1205 Mill. von dem Minister berechnet.

Portugal.

Lissabon, 8. Jan. Die Kammern sind am 2. d. Mts. wieder eröffnet worden; durch den vorgerückten Zustand ihrer Schwangerschaft wurde die Königin verhindert, die Thronrede zu halten. Die Verhandlungen in den Kammern bieten nichts Bemerkenswerthes und betrafen fast ausschließlich die Präliminarien. Zum Präsidenten der Deputirtenkammer ist Herr Henriques wieder erwählt worden. — Die spanische Regierung scheint große Besorgnisse vor einem Unternehmen der Esparteristen von Portugal aus zu haben; wenigstens heißt es, sie gehe damit um, einen Grenz-Cordon aufzustellen. (B.-H.)

Schweiz.

Genf. Die hiesige Volksversammlung vom 29. Dezember hat durch einen Ausschuß eine Erlärung über die Jesuiten an die Eidgenossen erlassen, welcher wir folgende Stellen entheben: „Die Moralität oder vielmehr die Immoralität der Jesuiten ist bekannt; sie ist gebrandmarkt, sowohl von der Philosophie, als von der Kirche, sowohl von den Völkern, als von den Königen; das Gewissen der ganzen Menschheit, dieses ewige, auf Erden von den Strahlen der göttlichen Gerechtigkeit erleuchtete Gewissen hat dem Raume wie der Zeit nach ein bestimmtes Verwerfungsurtheil darüber ausgesprochen, und das Schweizervolk wird, indem es demselben beistimmt, beweisen, daß ihm Ehre, Rechtschaffenheit und Biederkeit keine leeren Worte sind. . . . Die erste Pflicht des Jesuiten ist Unduldsamkeit. Das erste Recht des Schweizers hingegen ist Achtung seines Glaubens, und seine erste Pflicht, den Glanben des Andern zu achten. Die Aufstellung des entgegengesetzten Grundsatzes wäre eine Verzichtleistung auf die Erfahrung unserer Väter, eine Verkennung des Jahrhunderts, und in einem Lande, wo sich die Bevörkerung in zwei Bekenntnisse sondert, Einführung der Unordnung und des Bürgerkrieges. . . . . Nicht wenn man die Ordnung wieder hergestellt und den reißenden Fortschritten der Anarchie Einhalt thut, ist fremde Dazwischenkunft zu besorgen, im Gegentheil nur dann, wenn man keine Heilmittel anwendet, wenn man der Auflösung der Nation durch eine Sekte unthätig zusieht, die ihren Zweck gewiß erreichen wird, wenn man ihr die nöthige Zeit dazu läßt. . . . Die Schweiz darf hoffen, daß alle ihre Söhne für ihren Schutz einstehen werden. . . . . Sollte aber leider ein feindliches Geschlecht der Schweiz unter ihren verführten und verblendeten Söhnen selbst Vertheidiger finden, so wird die Eidgenossenschaft nicht vergessen, daß die Gewalt des Rechtes und als Nothwehr auch das Recht der Gewalt für sie ist."

Bern. Die am 12. Jan. in Summiswald stattgehabte Volksversammlung war die besuchteste in unserm Kanton; über 4000 und zwar durchweg achtbare Männer aller Stände nahmen daran Theil. Gegenüber einer Ansicht, daß man dem Treiben der Jesuiten und Ultramontanen, welche darauf hinarbeiten, das katholische Volk zum Religionskrieg zu entflammen und die Eidgenossenschatt in Bürgerkrieg zu stürzen, durch rasches Einschreiten ein Ende machen müsse, siegte die entgegengesetzte möglichst den legalen Weg zu verfolgen und denselben erst dann zu verlassen, wenn man dem Recht und der Pflicht der Tagsatzung, die Ruhestörer aus der Schweiz von Bundes wegen auszutreiben, Hindernisse in den Weg lege. Einstimmig werden daher die Beschlüsse und das Comitee von Fraubrunn angenommen. (N. Z. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 31. Dez. Vorgestern hat sich in Pera ein höchst unangenehmer Vorfall ereignet. Ein Franzose gerieth mit den Soldaten des dem französischen Palais gegenüber gelegenen türkischen Wachthauses in Streit und wurde mit ihnen und ihrem Offizier handgemein. Der Zorn der Türken, durch die Schimpfworte des Franzosen schon entflammt, wurde durch die Verwundung eines ihrer Kameraden aufs höchste gesteigert. Der Franzose flüchtete sich vor den von allen Seiten auf ihn eindringenden Bayonneten ins französische Gesandtschaftshotel. In blinder Wuth stürzt der Offizier mit gezogenem Säbel von seinen Soldaten gefolgt ins Hotel hinein, um den Franzosen zu ergreifen. Durch das Waffengeklirr in der Vorhalle seiner Wohnung aufgeschreckt, erscheint der französische Geschäftsträger, Hr. v. Butenval, selbst, weist mit der Erinnerung an die bestehenden Verträge die wuthentflammte Soldateska zum Palais hinaus, und läßt der Pforte die Anzeige von diesem Vorfalle machen. Der Groß-Seriasker Risa-Pascha und der Seriasker Reschid-Pascha, welche sich gerade im Staatsrath befanden, verließen diesen auf der Stelle, und begaben sich nach Pera. Der ganze Wachtposten wurde abgelöst und der Offizier und die Soldaten in Ketten geworfen. Gegen Abend begaben sich Izzed-Bey von Seiten Risa-Pascha's und ein Pforten-Dragoman von Seiten des Ministers des Aeußern zu dem französischen Geschäftsträger und drückten ihm das höchste Bedauern der Pforte und des Groß-Seriaskers über diesen Vorfall aus. Gleichzeitig theilten sie ihm mit, daß der Offizier degradirt worden sei und er, wie auch die schuldigen Soldaten zur strengsten Gefängnißstrafe verurtheilt worden seien. Auch hier wieder ganz dieselben Erscheinungen, die in neuester Zeit so vielfach auf verschiedenen Punkten der Türkei auftauchten: auf der einen Seite die aus dem Schlummer wieder aufgeweckte Wuth des rohen türkischen Pöbels gegen die Andersgläubigen, der nichts heilig ist; auf der andern das Streben der Machthaber, die entfesselten bösen Geister wieder zu bannen! Da der französische Geschäftsträger sich mit der Satisfaction begnügt hat, so kann die ganze Sache als beendigt betrachtet werden. (D. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Ich erfülle die für mich angenehme Verpflichtung, den Freunden der Vorzeit Schlesiens Nachricht über den bisherigen Erfolg meiner am 18. Oktober v. J. bekannt gemachten Aufforderung zur Bildung eines Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens zu geben.

Ohngeachtet die mannigfachsten und wichtigsten Interessen des Tags alle Gebildeten des Landes mehr als je in Anspruch nehmen, haben sich doch schon aus allen Theilen des Landes fast zweihundert Theilnehmer zum Vereine gemeldet. Vorzugsweise an den Orten, wo ein Freund der Landesgeschichte es übernommen, die Unterzeichnungen anzunehmen, hat die Theilnahme sich lebhaft gezeigt. Dies ist bis jetzt außerhalb Breslau's zunächst in Brieg, Frankenstein, Groß-Glogau, Leobschütz, Liegnitz, Neisse, Oels, Schweidnitz und Waldenburg geschehen. Ich danke allen denen herzlich, welche diese Mühe im Interesse der Kunde unserer Vorzeit übernommen haben und bitte, wo sich noch Freunde derselben finden, dasselbe nach Vermögen zu thun, weil es mir völlig unmöglich ist, jeden Einzelnen besonders darum anzugehn. Da sich nunmehro nicht zweifeln läßt, daß der Verein in das Leben treten werde, so wünsche ich sobald als möglich die Namen derjenigen zu erfahren, welche dem Vereine beitreten wollen, damit ich mich bald in den Stand gesetzt sehe, die Theilnehmer zu einer allgemeinen Versammlung einzuladen, in welcher die Statuten des Vereins zu entwerfen sein werden, um deren höhere Genehmigung zu erbitten. Die Geschichte unserer Vorfahren verdient es in Wahrheit, nicht so vernachlässigt zu werden, wie bisher. Sie bietet in fast jeder Beziehung einen Reichthum der interessantesten Gegenstände für den denkenden Mann, was sicher nach der Eröffnung des Vereins noch deutlicher und allgemeiner erkannt werden wird, als das jetzt wohl möglich ist.

Endlich liegt in unserer Geschichte, das heißt, in dem, was unsere Vorfahren gethan, unsere Ehre; sie giebt uns unsern gemeinsamen Rang unter den Völkern, und wenn wir für das gemeine Beste des Vaterlands arbeiten, so wird auch davon die Geschichte dereinst Nachricht geben. Sie gering schätzen, heißt den Nachkommen das Recht geben, uns zu thun, wie wir unseren Vätern gethan haben. Wir werden fernerhin anderen deutschen Ländern in der Betrachtung unserer Vorzeit nicht nachstehn. G. A. Stenzel.

Erklärung.

Se. Hochwürden der königl. General-Superintendent, Herr Dr. Hahn, hat in seinen durch die beiden in Breslau erscheinenden Zeitungen veröffentlichten Mittheilungen über die schlesische Provinzial-Synode mir Worte in den Mund gelegt, welche ich am Schluß der Sitzung vom 3. Dezember zu Sr. Hochwürden geredet haben soll, und welche nicht geredet zu haben ich mir auf das Bestimmteste bewußt bin. Meine ipsissima verba lauteten: „Heute bin ich zum ersten Male zufrieden." Von einer in den früheren Sessionen empfundenen Befriedigung habe ich nichts geäußert. Bin ich nun auch weder berechtigt noch geneigt, Se. Hochwürden einer wissentlichen Entstellung dessen, was ich zu ihm gesagt, zu zeihen, sondern vielmehr überzeugt, daß die Angabe auf einer unabsichtlichen Confundirung meiner Aeußerung mit den Aeußerungen Anderer beruht; so finde ich mich gleichwohl genöthigt, die obige Berichtigung der Oeffentlichkeit zu übergeben, um nicht bei Allen, gegen die ich mich privatim in einem, wo nicht den mir beigelegten Worten völlig entgegengesetzten, doch keineswegs mit ihnen übereinstimmenden Sinne ausgesprochen habe, in das üble Licht einer verächtlichen Doppelzüngigkeit zu treten.

Schweidnitz, den 20. Januar 1845.

Haacke,
Superintendenturverweser.

Erklärung.*)

Als ich in der zur Milderung der Noth der arbeitenden Klasse abgehaltenen Versammlung vom 15. Januar d. J. den Vorschlag machte, daß sich die Bewohner der Staaten des deutschen Zollverbandes verbinden möchten, nicht mehr fremde Fabrikate zu kaufen; — da war ich mir wohl bewußt, daß meine Idee vielfach angegriffen und bekämpft werden, ja daß man sie von vielen Seiten für ein unnützes Hirngespinnst halten würde. Wie viele hätten nicht auch ungläubig gelächelt, wenn man vor 10 Jahren den Gustav-Adolph-Verein in seinem großartigen Umfange oder den Mäßigkeitsverein mit seiner wunderbaren moralischen Kraft vorgeschlagen hätte. Jede neue Idee muß durchgearbeitet und durchgekämpft werden, ehe sie ins Leben übergehen kann. Nur ein todtgebornes Kind wird unbesprochen in das Grab gelegt. Ich mußte daher erwarten und wünschen, daß auch mein Vorschlag besprochen und bekämpft würde und wirklich sind nur wenige Tage vergangen und mehrere freundliche Zuschriften sind mir von hiesigen Bürgern zugegangen und von heiliger Stälte ist ein begeisterndes Wort für die vaterländische Sache gesprochen worden; aber auch der Angriff hat nicht gefehlt und es werden hoffentlich noch mehrere Angriffe nachfolgen. Meine Berufsgeschäfte erlauben mir nun aber nicht, auf diese Angriffe zu antworten und erst wenn einige Zeit verstrichen und mein Vorschlag in Deutschland Beachtung gefunden haben sollte, erst dann werde ich eine Uebersicht über die aufgestellten Ansichten geben.

Für jetzt bitte ich nur, in Bezug auf meinen Vorschlag Folgendes festzuhalten:

1) Nur gegen fremde Fabrikate des Luxus, nicht gegen fremde Produkte könnte der Verein gerichtet sein.
2) Auch kann sich der Verein nicht auf Fabrikate erstrecken, die wir nicht bereiten können.
3) Der Verein kann allerdings nicht ohne Beitritt des Handelsstandes bestehen. Sollte sich jedoch herausstellen, daß der Verein für den Wohlstand des Vaterlandes ersprießlich ist, dann wird auch ganz gewiß der Handelsstand seinen Beitritt nicht verweigern.
4) Der Mangel einer Concurrenz ist nicht zu befürchten. Schlesien wird mit Westphalen, Sachsen mit den Rheinlanden u. s. w. concurriren und die Fabrikanten werden nach wie vor zum Wetteifer veranlaßt werden.
5) Wenn mehr Arbeit vorhanden ist, da wird auch der Arbeiter gesucht werden und wo er gesucht wird, da erhält er auch für seine Arbeit einen höhern Lohn, wie solches ja in den Rheinlanden der Fall ist.
6) Wohl steht die Einfuhr mit der Ausfuhr in Wechselverbindung, aber wenn England hinreichendes Getreide hat, dann bedarf es nur weniger Produkte der Vereinsstaaten und es entzieht uns, wie solches in diesem Jahre geschieht, das baare Geld. Wie leicht wäre es aber möglich, daß England auch in den nächsten Jahren unser Getreide nicht bedarf und wie schwer würden wir alsdann die Ausfuhr unsers Geldes empfinden.
7) Ob nun aber wirklich der von mir vorgeschlagene Verein für das Vaterland und namentlich für die Arbeiter ersprießlich, oder ob er von so geringem Erfolge sein würde, wie solches in dem Aufsatze der heutigen Schlesischen Zeitung ausgeführt worden ist, dies muß sich durch gegenseitige Besprechung ergeben und darum wäre es wünschenswerth, wenn die Presse die angeregte Idee von allen Seiten beleuchten möchte. Sollte sich dann herausstellen, daß mein Vorschlag nicht nützlich oder nicht angemessen, oder nicht praktisch sei, so trete ich gern und freudig zurück.
8) Nöthig ist nur, daß wir an unserer eigenen Kraft nicht zweifeln. Sollte ein solcher Verein ersprießlichen Nutzen für das Vaterland gewähren können, dann wird uns auch, wenn wir nur ernstlich wollen, die Ausführung gelingen. Der Mäßigkeitsverein hat uns gelehrt, was der feste Wille vermag, und auch unser Wille wird fest und kräftig sein, denn er entspringt aus der Liebe zu unserm Vaterlande.

Breslau, den 20. Januar 1844.

Ferdinand Fischer.

*) Ich ersuche die geehrten Redaktionen der politischen Zeitschriften, sowohl diese Erklärung, als den, in Nr. 15 dieser Zeitung abgedruckten Auszug aus meinem Vortrage in ihren Blättern mittheilen zu wollen.

Breslau, 21. Jan. Gegen den, in Nr. 16 dieser Zeitung von den Herren Mittelsmeistern des hiesigen löblichen Schlossergewerkes gegebenen, Aufsatz entgegnen wir Folgendes: Daß es allerdings wahr ist, daß wir, indem die Herren Mittelsmeister uns zwingen wollten, Montags und Sonnabends bis 6 Uhr zu arbeiten, die Arbeit auf ihren Willen verließen, da an diesen beiden Tagen nur bis 5 Uhr zu arbeiten, schon ein sehr alter Gebrauch ist, auch wir das ganze Jahr hindurch weiter keine Ruhestunden haben, ja, möchten wir sagen, uns kaum Zeit zum Essen gelassen wird. — Auch sind wir, unsere etwanigen Einkäufe zu besorgen, die doch jeder einzeln dastehende Mensch selbst besorgen muß, einzig und allein auf diese paar Stunden angewiesen, da doch Sonntags, unser einzige Ruhetag, die Gewölbe zugeschlossen sind. Auch wird jeder vernünftig denkende Gesell, wenn die Arbeit dringend ist und der Meister sich mit ihm einigt, an diesen beiden Tagen nicht allein bis 6 Uhr, sondern bis 7 Uhr, ja wohl noch länger zu arbeiten, gar keinen Anstand nehmen. Aber ein Zwang bringt zur Entrüstung, und insofern können wir das Verfahren der Herren Mittelsmeister nur ein unbilliges nennen. Noch müssen wir berichtigen, daß diejenigen Gesellen nicht aus Einsicht ihres Unrechts, wie Erstere bemerken, sondern von ihren Meistern dazu aufgefordert und nur unter der ausdrücklichen Bedingung, nur wie bisher zu arbeiten, zu ihrer Arbeit zurückgekehrt sind. 24 Schlossergesellen.

Breslau, 21. Jan. Auf Grund der letzten Prüfung pro ministerio haben folgende Candidaten des Predigtamts: Heinrich Bäthig aus Halbau, 35 Jahr alt; Fridbrich Wilhelm Theodor Engelmann aus Weigwitz, 34 Jahr alt; Carl August Gramm aus Sagan, 36 Jahr alt; Carl Theodor Haase aus Haugsdorf, $27\frac{1}{2}$ Jahr alt; Ernst Herrmann Nährich aus Gerlachsdorf, 28 Jahr alt; Hugo Ferdinand Schmeißer aus Charlottenbrunn, 27 Jahr alt; und Benjamin Gottlob Zacharias aus Rawicz, 34 Jahr alt — das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhalten.

Aktien-Markt.

Breslau, 21. Januar. Der Verkehr in Eisenbahn-Aktien war nicht belangreich.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. $119\frac{1}{2}$ Gld.
Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B 4% p. C. $110\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. $113\frac{1}{2}$ und $\frac{2}{3}$ bez.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. $91\frac{1}{2}$ Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. $105\frac{5}{6}$ u. $\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $108\frac{1}{3}$ Gld.
dito Zweigbahn Zus.-Sch. p. C. 96 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $108\frac{1}{2}$ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. $97\frac{1}{2}$ Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $103\frac{1}{2}$ bez.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. $104\frac{1}{4}$ bez.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 113 Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn $97\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{3}$ bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum 12ten Male: **„Er muß auf's Land."** Lustspiel in 3 Akten, nach Bayard und de Balli von W. Friedrich. Hierauf, zum 7ten Male: **„Zwei Herren und ein Diener."** Posse in einem Akt nach Goldoni und Varin von W. Friedrich.
Donnerstag, auf Verlangen, zum 3ten Male: **„Coriolanus."** Trauerspiel in 5 Akten von Shakspere, für die deutsche Bühne bearbeitet.

Mein bisheriger Hausknecht Gottlieb Schöngarth ist aus meinen Diensten entlassen.
H. Diebitsch.

Verlobungs-Anzeige.
Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Charlotte mit Herrn F. Haase aus Rybnick, beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Myslowitz, den 19. Januar 1845.
M. Kuznitzky und Frau.
Als Verlobte empfehlen sich:
Charlotte Kuznitzky.
F. Haase.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Die Verlobung unserer Tochter Dorothea mit Herrn Heinrich Stern aus Breslau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Bernstadt, den 19. Januar 1845.
David Jaffa und Frau.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Marie mit dem Kaufmann Herrn F. A. Kuhn zu Landeshut zeigen, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
Gebhard und Frau.
Berthelsdorf b. Hirschberg, den 19. Jan. 1845.

Verlobungs-Anzeige.
Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung unserer Tochter Pauline mit dem Hrn. A. Gottheiner aus Wartenberg, zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.
Breslau, den 20. Januar 1845.
H. Sonnenfeld und Frau.

Naturwissenschaftliche Versammlung.
Mittwoch den 22. Januar Abends 6 Uhr: Herr Professor Dr. Fischer über den von Schönbein entdeckten Stoff Ozon.

Verbindungs-Anzeige.
Als ehelich Verbundene empfehlen sich entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten:
Agnes Stark, geb. Grundke.
Theobald Stark, prakt. Wundarzt.
Dittmannsdorf, den 22. Jan. 1845.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
In tiefster Betrübniß widme ich Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß mein herzlichst geliebter Mann, der Gymnasial-Lehrer Carl Rauprich, nach mehrmonatlichen Leiden an Wassersucht, in Folge langwieriger Leber- und Herzkrankheit, heute früh $8\frac{1}{2}$ Uhr, in einem Alter von 34 Jahren verschieden ist. Glatz, den 12. Januar 1845.
Die verw. Gymnasial-Lehrer
Friedericke Rauprich, geb. Polenz.

Springer's Wintergarten,
vormals **Kroll's.**
Heute, Mittwoch, den 22. Jan.: **Subscriptions-Konzert.** Anfang 3 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr.

Mittwoch 22. Januar 1845.
Im Handlungsdiener-Institute Vortrag über kaufmännische Rechtsverhältnisse.
Die Vorsteher.

Im Liebich'schen Lokale.
Heute, den 22. Januar, **Abonnement-Konzert,** wobei ein neues Potpourri mit gut besetztem Orchester vorgetragen wird. — Nicht-Abonnenten $2\frac{1}{2}$ Sgr. Entree.
A. Kutzner.

Die Stelle als Köchin in der Offizier-Speiseanstalt der Artillerie ist von dem 1. April dieses Jahres ab erledigt. Es wird zu deren Wiederbesetzung **eine mit guten Zeugnissen versehene Person, die schon größeren Küchen vorgestanden hat,** gewünscht. Einsicht des Kontraktes, so wie die Abgabe von Zeugnissen, können in der Artillerie-Kaserne, Stube Nr. 70, zwei Treppen hoch, in den Nachmittags-Stunden von 4—6, stattfinden.
Breslau, den 20. Januar 1845.

Collegium arabicum wird heute, Mittwoch den 22. Januar, gelesen Neumarkt Nr. 38.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu **Breslau**, namentlich in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** ist so eben angekommen, so wie auch zu beziehen in **Oppeln** durch **C. G. Ackermann**, in **Pleß** durch **C. Sowade:**

Neue Sion.

Eine Zeitschrift für katholisches Leben und Wissen.

Unter Mitwirkung der Herren Dr. Allioli, Domprobst, und Dr. Egger, Domdechant in Augsburg; Dr. Döllinger, Dr. Haneberg, Dr. Reithmayer, Dr. Stadlbaur und anderer Professoren der Universität in München, Dr. Fr. Hurter rc.

redigirt von Dr. **Bernard Fuchs**, Domprediger in München.

Erster Jahrgang. 1845. Januarheft 1. Hälfte. Preis des ganzen Jahrgangs 4 Rthl.

Tendenz und Einrichtung sind aus dem ausgegebenen Probeblatte und Prospekte, welche durch alle Buchhandlungen und Postämter gratis zu erhalten sind, näher zu ersehen.

Dieses Heft bringt Beiträge von Sr. Excellenz Herrn Fürst-Erzbischof von Wien, Dr. Allioli, Dr. Egger, Dr. Jos. v. Görres, Dr. Hurter und andern Gelehrten. Eine von bezeichneten literarischen Kräften unterstützte und geförderte Zeitschrift, wird dem verehrlichen Leserkreise die erwünschte Bürgschaft geben.

Wir bitten jeden, den die katholische Sache interessirt, sich die ersten 2 Januarhefte von der ihm zunächst gelegenen Buchhandlung zur Ansicht vorlegen zu lassen; vom Februar an wird die Fortsetzung nur auf feste Bestellung versandt. — Die Bestellungen wollen beschleunigt werden, da die Größe der Auflage danach eingerichtet wird.

Verlag der Math. Riegerschen Buchhandlung in Augsburg.

Soeben ist erschienen und in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**, in **Oppeln** bei **C. G. Ackermann**, in **Pleß** bei **B. Sowade** zu haben:

Polytechnisches Central-Blatt.

Herausgegeben von Dr. **J. A. Hülsse** und Dr. **A. Weinlig.**

Jahrgang 1844. 24. Heft. Mit 1 Kupfertafel.

Dieses Heft enthält den Schluß des Berichtes des Hrn. Herausgebers über die Pariser Industrie-Ausstellung. — Der Jahrgang 1845 wird mit dem Bericht über die Berliner Industrie-Ausstellung beginnen.

Der Preis für den vollständigen Jahrgang von 24 Heften mit 24 Kupfertafeln in 5 Thlr.

Weidemann'sche Buchhandlung in Leipzig.

Neueste katholisch-theologische Verlagswerke

der **H. Laupp**'schen Buchhandlung in Tübingen.

Bei uns sind im Laufe des Jahres 1844 erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**, in **Oppeln** bei **C. G. Ackermann**, in **Pleß** bei **B. Sowade** zu haben:

Baldassari, Abbé, Geschichte der Wegführung und Gefangenschaft Pius VI. Aus dem Französischen übersetzt. Herausgegeben und mit einem Vorworte begleitet von Fr. X. Steck. 34½ Bogen. gr. 8. broch. 2 Rthl.

Eine höchst gelungene Erzählung jener interessanten Ereignisse, worüber die deutsche Literatur bisher noch kein Werk besaß.

Brischar, Dr. J. N., Beurtheilung der Controversen Sarpi's und Palavicini's, in der Geschichte des Trienter Concils. Eine von der katholisch-theologischen Fakultät in Tübingen gekrönte Preisschrift. 2 Bände. 42½ Bogen. gr. 8. 2 Rthl. 21 gGr.

Die äußerst günstigen Beurtheilungen des ersten Bandes in der Sion, der Katholiken, Kathol. Kirchenblatte rc. zeugen von der Anerkennung, die diese Arbeit schon gefunden, ehe sie vollendet war.

Hefele, Prof. Dr. **C. J.**, Der Cardinal Ximenes und die kirchlichen Zustände in Spanien am Ende des 15ten und Anfange des 16ten Jahrhunderts. Insbesondere ein Beitrag zur Geschichte und Würdigung der Inquisition. 39 Bogen. gr. 8. 2 Rthl. 22 gGr.

Zu den interessantesten Persönlichkeiten der Weltgeschichte gehört der Kardinal Ximenes. Fr. v. Raumer sagt von ihm: „Er ist der Einzige, den seine Zeitgenossen zugleich als Staatsmann, als Krieger, als Gelehrten und als Heiligen bewunderten." Der Abschnitt über die Inquisition ist mit besonderer Ausführlichkeit behandelt.

Hirscher, Prof. Dr. **J. B. v.**, die katholische Lehre vom Ablasse, mit besonderer Rücksicht auf ihre praktische Bedeutung dargestellt. Zweite Auflage. 24 Bogen. gr. 8. 6 gGr.

— — **Die Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Gottes und Weltheilandes.** Wohlfeile Volks- und Schulausgabe. Fünfte Auflage 6 Bogen. 8. 6 gGr.

Das Buch ist bereits in vielen Schulen als Lehr- und Lesebuch eingeführt, und bitten wir die hochwürdige Geistlichkeit, auch ferner darauf hinzuwirken.

— — **die christliche Moral** als Lehre von der Verwirklichung des göttlichen Reiches in der Menschheit. Vierte verbesserte und mehrfach umgearbeitete Auflage. 1r und 2r Band. Preis aller 3 Bände 3 Rthl. 20 gGr.

— — Dasselbe. feine Velin-Ausgabe. 5 Rthl.

Diese neue Auflage ist so vielfach verbessert und umgearbeitet, daß sie selbst Besitzern früherer Ausgaben willkommen sein wird.

Der dritte Band wird zu Ostern 1845 gratis nachgeliefert.

Der Landpfarrer. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Nach dem Französischen. Herausgegeben und bevorwortet von Dr. M. Brühl. Mit 1 Stahlstich. 13 Bogen. 8. eleg. broch. 14 gGr.

Eine ganz populäre moralische Erzählung, die Geist und Gemüth von Jung und Alt ansprechen und belehrend unterhalten wird.

Bei der eleganten Ausstattung und dem verhältnißmäßig billigen Preise dürfte sich das Buch namentlich als Festgeschenk und zu Prämien eignen.

Prudentii, Aur. Clem., Carmina. Recensuit et explicavit. Dr. Th. Obbarius. 24 Bogen. 1 Rthl. 21 gGr.

Eine gute Ausgabe dieser schönen christlichen Gedichte fehlte schon lange und so hoffen wir, diese neue, vielfach berichtigte, schöne und zugleich sehr wohlfeile Ausgabe werde allgemeinen Beifall finden.

Quartalschrift, theologische. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von den Professoren Dr. v. Drey, Dr. Kuhn, Dr. Hefele und Dr. Welte. 27r Jahrgang. 4 Hefte. 2 Rthl. 20 gGr.

Alle 3 Monate erscheint regelmäßig ein Heft von 10—12 Bogen.

Schwarz, Dr. Fr. J., Neue Untersuchungen über das Verwandtschafts-Verhältniß der synoptischen Evangelien, mit besonderer Berücksichtigung der Hypothese vom schöpferischen Urevangelisten. Eine von der katholisch-theologischen Fakultät zu Tübingen **gekrönte** Preisschrift. 22 Bog. gr. 8. 1 Rtl. 20 gGr.

Steck, F. X., Gebete und Betrachtungen für die heilige Firmung. Nach dem Französischen. 10 kl. 8. Bogen. broch. nur 3 gGr.

— — **Die Liturgie der katholischen Armenier.** Zum ersten Male aus dem Armenischen ins Deutsche übersetzt und mit älteren Liturgien, namentlich jenen des Basilius und Chrisostomus verglichen. 7 Bogen. gr. 8. br. 16 gGr.

Ein Gegenstand, der das Interesse jedes Katholiken in Anspruch nimmt und hier zum ersten Male in deutscher Sprache behandelt wird.

„Das neue Europa,"

Chronik der gebildeten Welt.

Herausgegeben

von August Lewald.

Jahrgang 1845.

Die bis jetzt erschienenen Hefte enthalten: Die Schwestern, Novelle von K. A. Mayer; Assing, Varnhagen's Schwager, von Karl Gutzkow; Gesellschaftsleben in England, von Venedey; die Poesie des Verfallenden, von J. E. Braun; Hebel als Schriftsteller für das Volk, von Berthold Auerbach; Im Schwarzwalde, von Heinrich König; Politische Grillen, von Friedrich Giehne; Russische Herrschaften, von A. Lewald; Karl Gozzi und die Theaterrevolution in Venedig; Kurandaspiegel, Randglossen u. s. w.

Drei in Stahl fein ausgeführte Modebilder in Quart; das Denkmal Karl Friedrich's zu Karlsruhe in Bronzedruck. Die nächsten Hefte bringen: Eine Gruppe aus M. von Schwind's großem Freskobilde im Karlsruher Akademiegebäude und die Künstlerkneipe „zum Stubenvoll" in München.

Ein so reichhaltiger, durchaus gediegener Inhalt, dürfte von keiner andern Zeitschrift überboten werden. Der Jahres-Abonnementspreis ist für 52 Wochenlieferungen mit allen artistischen Beilagen nur

Zwölf Gulden rhein. — Sieben Thaler 12 gGr.

zu welchem in jeder Buchhandlung und bei jedem Postamte abonnirt werden kann.

In **Breslau** und **Oppeln** nehmen Bestellungen an **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg J. F. Ziegler**, Zollstraße Nr. 13.

Karlsruhe. **F. Gutsch und Rupp**, artistisches Institut.

Bei S. Anhuth in Danzig ist erschienen:

Gedanken über das Maurerthum.

Zwei Skizzen

von H. Frhrn. Printz von Buchau.

Preis 10 Sgr.

In **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, so wie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, Zollstraße Nr. 13, zu haben.

Höchst beachtenswerthe Anzeige

für katholische Schulen.

Die so eben erschienene 6te Auflage der größeren biblischen Geschichte von Dr. **Joseph Kabath** ist zu dem Preise von 10 Sgr., gut gebunden 12 Sgr., mithin bedeutend billiger als früher von uns zu beziehen.

Von **Kabath's** Auszug aus der bibl. Geschichte ist kürzlich die neunte, mit den Sonn- und Feiertagsevangelien nach **Allioli's** Bibel-Uebersetzung vermehrte Auflage erschienen. Der Preis ist gebunden nur 6 Sgr. Sowohl bei Abnahme der biblischen Geschichten von **Kabath**, als auch des ersten Lesebuchs von **Deutschmann**, der Lesebücher von **Rendschmidt**, der biblischen Geschichte von **Barthel** und aller andern Schulbücher gewähren wir den Schulen, die sich direkt an uns wenden, bei baarer Zahlung nicht nur die üblichen Frei-Exemplare, sondern auch Entschädigung für die Portokosten.

F. E. C. Leuckart in Breslau,

Kupferschmiede Straße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Bei **J. Urb. Kern** (Junkernstr. Nr. 7) ist zu haben:

Simon, Heinr., (königl. preuß. Stadtger.-Rath) **die preuß. Richter und die Gesetze vom 29. März** 1844. 8. Preis 20 Sgr.

Fischer, Ferd., Preußens Wunsch. Ein Neujahrsgruß. (Motto: Ich will versöhnen, nicht verletzen.) Preis 5 Sgr.

Die Leipziger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

hat sich in dem verflossenen Jahre wieder eines Beitritts von 512 Personen mit einem Kapital von 567,300 Thlr. zu erfreuen gehabt, wogegen nur 66 Todesfälle mit 65,400 Thlr. angemeldet wurden. Die Prämien-Einnahme beläuft sich auf 169,000 Thlr. Die Ersparnisse vom Jahre 1844 gewähren den Versichernden wieder eine Dividende von 20 Prozent.

Gestützt auf das Vertrauen, dessen sich die Gesellschaft erfreut, dürfen wir wohl mit Recht zur Theilnahme an derselben auffordern, da die jährliche Dividende den auf Lebenszeit Versicherten ohnehin noch eine besondere Erleichterung gewährt. Die Statuten werden unentgeltlich bei uns verabreicht, und werden wir die an uns gelangenden Anträge auf das Prompteste befördern und zu jeder Auskunft stets gern bereit sein.

Breslau, den 22. Januar 1845.

C. F. Gerhard u. Comp., Herrenstraße Nr. 6.

Die bis **1. Februar** c. zu leistende Einzahlung auf

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Aktien

von **5%** besorgt gegen billige Provision:

Adolph Goldschmidt, Ring Nr. 32.

Gasthofs-Empfehlung.

Meinen neu erbauten, bequem eingerichteten **Gasthof zur Stadt Hamburg** Nr. 160 der Breslauer Vorstadt hierselbst, habe ich heute eröffnet und beehre ich mich denselben einem hochverehrten reisenden und hiesigem Publikum ergebenst zu empfehlen, indem ich zugleich versichere, daß ich durch reele Bedienung mir die Zufriedenheit der mich beehrenden Gäste zu erwerben stets bemüht sein werde.

Liegnitz, den 2. Januar 1845. **G. Bühler**, Gasthofsbesitzer.

Verkauf aus freier Hand.

Mit dem Verkaufe der hierselbst

auf der Ohlauer Straße sub **Nr. 76 und 77**

belegenen Grundstücke beauftragt, habe ich zur Entgegennahme von Meistgeboten im Wege der Privat-Licitation einen Termin auf

den 5. Februar 1845, Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Geschäfts-Lokale — Nikolai-Straße Nr. 10 und 11 — angesetzt.

Kauflustige können daselbst täglich bis zum 4. Februar 1845, Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, die Kaufsbedingungen, Material- und Ertrags-Taxe, so wie die übrigen das Grundstück betreffenden Dokumente einsehen und über sonstige sie interessirende Punkte Auskunft erhalten.

Breslau, den 6. Januar 1845.

Löwe, Königl. Justiz-Kommissarius und Notar.

Ganz frische starke Haasen

gut gespickt, verkaufe ich fortwährend das Stück 9 Sgr.

Wildhändler **Beyer**, Kupferschmiedrstraße Nr. 16, im Keller.

Anzeige.

Eingetretener Hindernisse wegen findet das auf den 22. d. festgesetzte Diner des ärztlichen Vereins den 23. d. statt.

Die Vorsteher.
Dr. Goldschmidt. Dr. Heymann.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte Pfänder versetzt und die rückständigen Zinsen von den Pfandkapitalien noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder binnen 4 Wochen a dato durch Berichtigung des Pfandschillings und der Zinsreste einzulösen, oder sich über den weiter zu bewilligenden Kredit mit dem Leihamte zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auction verkauft werden sollen.

Breslau, den 18. Januar 1845.
Das Stadt-Leih-Amt.

Jahrmarkts-Verlegung.

Dem handeltreibenden Publikum machen wir hiermit bekannt: daß der im diesjährigen Kalender auf den 4. und 5. März c. verzeichnete hiesige Lätare-Jahrmarkt mit hoher Genehmigung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau am 2. und 3. März abgehalten werden wird.

Raudten, den 21. Januar 1845.
Der Magistrat.

Wein-Auktion.

Am 23sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, wird Ohlauer Straße im Gasthofe zum Rautenkranz die Auktion von
div. Weinen und Cigarren
fortgesetzt.

Breslau, den 20. Januar 1845.
Mannig, Auktions-Commissar.

Pferde- und Wagen-Auktion.

Montag den 27. Januar, Vormittags um 11 Uhr, werde ich Schuhbrücke Nr. 77, vis-à-vis der Weinhandlung des Kaufmann Herrn Streckenbach,
einen Fuchs-Wallach, 9 Jahr alt, eine Droschke und einen Jagdwagen
öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Hippologisches.

Da für die diesjährige Saison der Vereins-Hengst Flambeau in Olschowa stationirt ist, so dient gleichzeitig zur Nachricht, dass nach Olschowa gesandte Stuten inclusive der Fülen für 14 Sgr. täglich gefüttert und verpflegt werden. Allfällig nöthig werdende Kurkosten werden dem Eigenthümer besonders berechnet.

Auch sind in Olschowa noch ferner aufgestellt:
der Hengst Rusch u. deckt für 5 Frd'or.
„ „ Malvolio „ „ 5 „
„ „ Poor Boy „ „ 3 „
Letzterer besonders für Halbblut zu empfehlen.

Olschowa bei Gr. Streblitz,
den 11. Januar 1845.
Die Graf Renard'sche Gestüt-Verwaltung.
H. Harriers.

Ein Handlungsdiener, welcher in einem der größten Leinen-Geschäfte des schlesischen Gebirges die Handlung erlernt hat und dessen strengste Rechtlichkeit verbürgt wird, sucht in einem ähnlichen oder andern Fabrik-Geschäft ein anderweitiges Unterkommen, da wegen Todesfall des Chefs die Handlung liquidirt wird. Näheres Ohlauer Str. Nr. 56, im Comtoir.

Ein kautionsfähiger, verheiratheter **Wirthschafts-Inspektor** in den 40er Jahren, welcher 30 Jahre die Landwirthschaft praktisch geübt und große Güter in verschiedenen Gegenden mit Erfolg bewirthschaftete, darüber die glaubhaftesten Atteste hochgestellter Männer aufweisen kann, sucht zu Ostern d. J. ein anderweitiges Unterkommen, und erbittet etwanige gefällige Adressen franco in dem Commissions- und Agentur-Comtoir des **Carl Sigism. Gabriell** in Breslau, Karlsstraße Nr. 1, abgeben zu wollen.

= **Als Ausgeberin und zur Beaufsichtigung der Wirthschaft** einer hohen Herrchaft nach Aussen kann ein junges gebildetes Mädchen ein höchst vortheilhaftes Engagement nachgewiesen erhalten durch
Held's Adressbureau in Berlin
Charlottenstrasse Nr. 36.

Ein junger Mann, der das Eisen- und Kurzwaarengeschäft gelernt, und im Produktengeschäft conditionirt hat, sucht ein baldiges Unterkommen.
Das Nähere Altbüßerstraße 26, 1 Stiege.

Nicht zu übersehen.

Die modernsten Schärpen-Bänder, à Elle 2½ Sgr., als auch Haubenbänder, die Elle 1¼ Sgr., wie auch weiße Glacé-Handschuhe, das Paar 4 Sgr. für Damen, Kinder-Handschuhe, das Paar 3 Sgr., die größten Stickmuster zu Tischdecken und Teppichen, das Stück zu 4 und 8 gGr., wo: Elisabetstraße neben dem Tuch-Kaufmann Herrn Karuth bei
H. Goldstein.

Straßburger **Gänseleber-Pasteten,** reich garnirt mit frischen Perigord-Trüffeln, empfiehlt in bester Qualität:
C. F. Dietrich aus Straßburg,
Schmiedebrücke Nr. 2.

! ! !

Im Depositorio des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Breslau befinden sich zum Theil schon seit 4 Jahren über 2000 Rthlr. Dienst-Ablösungskapitale der Majoratsherrschaft Dieban, deren Auszahlung allein noch von der Einwilligung der Königl. Generalkommission, und diese von der Löschung der betreffenden Hypotheken-Behörden abhängig gemacht ist. Letztere ist bei der Breslauer Hypotheken-Behörde längst erfolgt, bei der Glogauer schon seit Monat November v. J. beantragt, Da mir an der endlichen Einziehung dieser Gelder gelegen ist, so fordere ich die zahlungsfähigen jüdischen Herrn Geschäftskundigen der Umgegend auf, sich in dem auf dem Diebaner Schloß zum 1. Februar d. J. früh 10 Uhr von mir anberaumten Termine zahlreich einzufinden, wo diese meine Forderungen nebst den etwaigen Bankzinsen, gegen Uebernahme aller a termino noch etwa erwachsenden Kosten und gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant dem Bestbietenden zugeschlagen und sogleich cedirt werden sollen.

Dieban, den 20. Januar 1845.
Graf von Schweinitz.

Im Schweizer-Hause

findet Mittwoch den 22 und Donnerstag den 23. Januar Konzert statt.
F. Richter.

1 bis 6000 Rtl. sind gegen hypothekarische Sicherheit und gegen 5 % Zinsen, sofort zu vergeben; das Nähere zu erfragen Klosterstr. Nr. 85 a, 3 Treppen

Ein Wirthschafts-Eleve

findet gegen maßige Pensionszahlung, auf einem großen Gute, sofort durch mich ein gutes Unterkommen.
Tralles, vorm. Gutsbes., Schuhbrücke 23.

Ein Unterkommen für einen unverheiratheten **Actuar** kann auf persönliche Meldung sofort nachweisen:
Müller, Auktions-Commissarius.
Oppeln, den 20. Januar 1845.

Im Tempelgarten,

Neue Gasse Nr. 8, ist zu bevorstehendem Landtage eine schön möblirte Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen.

Ich erlaube mir, mein der Nr. 17 der Breslauer Zeitung für auswärtige Leser beigelegtes **Saamen-Preis-Verzeichniß** der gütigen Beachtung des geehrten Publikums zu empfehlen.
Julius Monhaupt,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 45.

Der Unterzeichnete offerirt bearbeitete Granitsteine jeglicher Art, von der einzigen Härte und schönster dunkelbrauner Farbe, aus den Gorkauer Granitbrüchen auf der Herrschaft Praus, Nimptscher Kreises.
C. Hoffmann, Bruchmeister.

Ein in einer Kreisstadt auf einer der belebtesten Straßen gelegenes, seit 23 Jahren zum Spezereigeschäft benütztes, aber auch zu jedem andern Betriebe günstiges Verkaufsgewölbe ist mit den nöthigen Utensilien und Lokalitäten sofort zu vermiethen. Darauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an die Herren Gebrüder Grüttner in Breslau wenden.

Eine Geldkasse

von Eisen, stark und gut gearbeitet, mit 18 schließenden Riegeln, offerirt die Eisenhandlung
C. Schlawe, Reuschestr. 68.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Johnsdorf, Briegschen Kreises, dem Bahnhof Lossen ganz nahe, sind 68 Stück 4- und 5jährige Mutterschafe, vom 2. Januar an mit den edelsten Böcken belegt, sofort mit der Wolle oder nach der Schur verkäuflich abzulassen.

Daß die hiesige Heerde nicht nur kerngesund ist, sondern sich auch durch Gleichmäßigkeit, Wollreichthum und recht hohe Feinheit auszeichnet, davon dürften sich wenigstens die bisherigen resp. Käufer des hiesigen Zuchtviehes überzeugt haben.

Gasthof-Verpachtung.

Meinen hiesigen Gasthof (1r Klasse) „Zum goldnen Stern", bin ich, anderweitiger Geschäfts-Uebernahme wegen, Willens zu Ostern a. c., allenfalls auch eher, zu verpachten; ich wünsche dafür einen rechtlichen, thätigen, sachkundigen und zahlbaren Mann.

Reichenbach. **E. Mülchen,**
Kaufmann.

Zu verkaufen:

4 starke Arbeitspferde bei Gastwirth Fiebig zur Stadt Köln, Friedr.-Wilh.-Straße.

Für die Dauer des Landtages sind möblirte Zimmer Ring Nr. 18 zu vermiethen; auch einige Remisen.

Einen eisernen Cylinder und einen kleinen Dampfkessel zu einer Calander sucht:
H. Schneider in Wüstewaltersdorf.

Frisch geschossene starke Hasen,

verkaufe ich jetzt abgebalgt das Stück für **10** Sgr., gut gespickt **9** Sgr.
Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Anzeiger LXXIII des **Antiquar Ernst** wird verabfolgt: Kupferschmiedestr. 37.

Martin Grashoff,

Kunst- und Handels-Gärtner in Quedlinburg,

übergiebt uns sein Verzeichniß von selbst gebauten **Gemüse-, Feld-, Garten-, Holz-,** und **Blumen-Samen** für das Jahr 1845. Eben so auch noch ein besonderes Verzeichniß von den neuesten und edelsten deutschen, englischen und französischen **Pracht-Georginen.** Beide Verzeichnisse werden von den Unterzeichneten, welche sich zur Annahme und promptesten Ausführung jedes Auftrages dieser Art bestens empfehlen, gratis verabreicht.

Wilh. Arndt u. Comp.
in Breslau, Altbüßer-Str. N. 6.

Schreibebücher

empfiehlt zum **Wiederverkauf**
H. J. Schmid,
Oderstraße Nr. 16, im goldenen Leuchter.

Katharinenstraße Nr. 4 ist eine freundliche Stube vorn heraus, am liebsten ohne Möbel, an eine einzelne Dame oder Herrn, auch als Absteige-Quartier zu vermiethen. Das Nähere eine Treppe hoch beim Hauswirth.

Ein großes Quartier,

anständig möblirt, ist zum Landtage, auch früher, zu vermiethen (auf längere Zeit unmöblirt). Das Nähere beim Hauseigenthümer, Ring Nr. 41 im Gewölbe.

Tauenzienstraße Nr. 5 ist im ersten Stock eine Wohnung von 4 Stuben, Küchenstube nebst Zubehör, so wie noch 2 Stuben im zweiten Stock, Stallung und Wagenremise zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

An einem freundlichen Spazierorte, nahe bei Oels, ist in einem massiven Hause eine mit dem erforderlichen Beigelasse und mit einem Garten versehene Wohnung, auf welcher auch die Berechtigung zur Gastwirthschaft und zum Ausschanke ruht, von Ostern d. J. ab zu einem billigen Preise zu vermiethen und das Nahere zu erfahren bei Herrn Müller, am Nikolai-Thor, Fischergasse 15.

Term. Ostern zu vermiethen und zu beziehen, Sandstrasse Nr. 12, an der Promenade, erste Etage, 5 Zimmer und Beigelass.

Gartenstraße Nr. 9 ist eine Wohnung von 2 Stuben und Alkove nebst Beigelaß, vorzüglich zum Gebrauch hoher Zimmer auf Ostern zu vermiethen.

Während des Landtages sind zwei gut möblirte Zimmer, Ritterplatz Nr. 2, im ersten Stock zu vermiethen.

Zum Landtage

ist auf der Kupferschmiedestraße ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.
Das Nähere bei Herrn Goldarbeiter
Seidel, Schmiedebrücke Nr. 64.

Angekommene Fremde.

Den 20. Januar. Hotel de Silesie: Fr. Landschafts-Dierct. v. Lieres a. Lübchen. Hr. Oberstlieut. v. Walter-Cronegk a. Kapatschütz. Hr. Kammerherr von Teichmann aus Wartenberg. HH. Gutsbes. v Böhme aus Halbendorf, v. Busse a. Polnisch-Marchwitz, Berliner a. Landeshut. HH. Kaufl. Berliner a. Neisse, Lehmann a. Dresden, Erfurt aus Grünberg. Hr. Candidat Wehrmann a. Gr.-Peterwitz. HH. Lehrer Baillot a. Neuchatel, Hottinger a. Zürich. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Landrath Gr. v. Strachwitz aus Kaminietz. HH. Gutsbes. Graf v. Hoverden a. Hünern, Pohl a Pologwitz, v. Tschirschski a. Schlanz. Hr. Partic Linckh a. Hirschberg. Herr Commissionsrath Kaselowski aus Erdmannsdorf. HH. Kaufleute Deutschmann a. Berlin, Bluhm aus Hainau, Kettner aus Stettin, Förster. — Hotel zur goldenen Gans: HH. Gutsbes. Gr v. Zedlitz-Trützschler a. Swentnig, v. Krasowski a. Polen, von Axleben u. Reg.-Rath Schlegel aus Liegnitz. Hr. Landrath v. Prittwitz aus Oels. Herr Amtsrath Früson a. Groß-Grauden. Herr Past. Knoblauch a. Wiltschau. Hr. Kaufm. Scholz a. Regensburg. Hotel zum blauen Hirsch: HH. Kaufl. Strauß a Festenberg, Menzel a. Berlin. Hr. Gutsbes. Seifert a. Oberschlesien. Herr Einwohner Seipelt aus Posen. Hr. Partic. Sulimierski aus Groß-Herz. Posen. Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Baller a. Chemnitz, Wagner und Kertscher aus Leipzig, Rau aus Frankenberg, Apell u. Jansen a. Magdeburg. Deutsches Haus: Hr. Partic. Molinski aus Posen. — Goldener Zepter: HH. Gutsbes. Palm a. Rogosawe, Bieske a. Strzegowo. Hr. Lieut. Pollack aus Böhmwitz. Hr. Kaufm. Walzel a. Braunau. — Weißes Roß: HH. Kaufl. Unger aus Freiburg, Scholze aus Löbau. — Hotel de Saxe: HH. Gutsbes. von Sulimierski a. Gr.-Herz. Posen, v. Wenzyk aus Mroczyn, v. Gellhorn aus Peterwitz. HH. Kaufl Jaffa a. Bernstadt, Gogler a. Stettin. Fräulein von Wartensleben aus Kamin. — Königs-Krone: Hr Lieut. v. Wagenhoff a. Karlsruhe. Hr. Gutsbes. v. Lüttwitz aus Alt-Wohlau. HH. Kaufl. Siegfried a. Jauer, Siegfried aus Schweidnitz. — Goldener Löwe: Hr. Gutsbes. Hanke a. Wilkau.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Baumeister Wieher aus Rosenberg. Herr Gutsbes. v. Damnitz a. Brune. Herr Reg.-Rath v. Woringen a. Liegnitz. Hr. Partic. v. Randow a. Reichenbach. Hr. Buchhändler Julien aus Bunzlau. Hr. General-Pächter Caps aus Dürr-Brockolt. — Messergasse 1: Fr. Bürgermeister Ludewig a. Parchwitz.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 21. Januar 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 1/6
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/4
Dito	2 Mon.	—	149 1/4
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. 25	6. 24 2/3
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103 1/2
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon	—	99 1/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or			113 1/3
Louisd'or		111 1/2	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		96 1/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		104 2/3	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100 1/6	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94 1/3	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	92	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104	—
dito dito dito	3 1/2	97 11/12	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	99 11/12	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103 3/4	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	99 1/4	—
Disconto		4 1/2	

Universitäts-Sternwarte.

19. Januar 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 9, 18	+ 2, 2	— 1, 5	0, 4	4° O	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	8, 84	+ 2 3	— 1, 0	0, 2	4° O	„
Mittags 12 Uhr.	8 72	+ 2 3	+ 0, 2	0 6	5° SSO	„
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 02	+ 2, 6	+ 0, 5	0, 4	4° O	„
Abends 9 Uhr.	7, 16	+ 2, 0	— 2, 0	0, 2	38° O	„

Temperatur-Minimum — 2, 0 Maximum + 0, 5 Oder 0, 0

20. Januar 1845	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 3, 92	+ 1, 1	— 2, 1	0, 4	50° NO	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	3, 50	+ 1, 1	— 1, 8	0, 4	15° NO	„
Mittags 12 Uhr.	3, 20	+ 2, 2	+ 0, 6	0, 4	20° O	Federgewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	2, 90	+ 2, 4	+ 1, 2	0, 3	4° O	„
Abends 9 Uhr.	3, 30	+ 2, 1	— 1, 0	1, 0	0° O	überwölkt

Temperatur: Minimum — 2, 1 Maximum + 1, 2 Oder 0, 0